Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 41 (1934)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4. 41. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, April 1934

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Der deutsche Textilaußenhandel 1933. — Von der Jacquard-Jahrhundertfeier in Lyon. — Kontingentierung, Preise und Beschäftigungsgrad. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den beiden ersten Monaten 1934. — Schweizer Seidenwoche — Zoll auf Kunstseide. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Seidenindustrie-Gesellschaft. — Deutschland. Ein- und Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben und -Bändern. — Chile. Zollzuschlag auf Postpaketen. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Februar 1934. — Frankreich. — Holland. — Italien. — Rußland. — Ungarn. — China. — Japan — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Februar 1934. — Lade und Fachbildung. — Sinnlose Konkurrenz — Produktionsstatistik im Webereibetriebe. — Flammenschutzmittel für Textilien. — Appretur-Rezepte verschiedener Gewebe. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Schweizer Mustermesse und Textilindustrie. — Schweizer Mustermesse, Modesalon. — Die Kunstseide auf der Frühjahrsmesse in Leipzig. — Lyoner Mustermesse. — Deutsches Volk, deutsche Arbeit. — Firmennachrichten. — Literatur. — Vereinsnachrichten.

Der deutsche Textilaußenhandel 1933

Die deutsche Textilwirtschaft zählt zu denjenigen Wirtschaftszweigen, in deren Außenhandel sich die Marktentwicklung des In- und Auslandes stets im überdurchschnittlichen Maße widerspiegelt. Sie ist das Musterbeispiel einer starken Verflechtung mit fremden Volkswirtschaften. Man mag es bedauern, daß ein für wichtigste Lebensbedürfnisse arbeitendes Gewerbe so innig mit der Weltwirtschaft verknüpft ist, und es wird ja auch im Zuge der nationalwirtschaftlichen Bestrebungen nachdrücklich das Ziel verfolgt, die Rohstoffabhängigkeit zu mildern (wir erinnern an die Wiederbetonung des heimischen Flachsbaues, an die Steigerung der heimischen Wollversorgung, an die Marktsicherung der heimischen Kunstseide), aber immer ist mit erheblichen Rohstoffbezügen aus dem Auslande zu rechnen. Völlige Eigenversorgung wird — abgesehen von der Kunstseide — bestenfalls nur in Flachs und Hanf möglich sein, während die Wollverarbeitung neben den eigenen Schuren stets auf ausländische Rohstoffe zur Herstellung feinerer Stoffe angewiesen sein wird. Die Baumwolle, die mengenmäßig überwiegende Faser, ist und bleibt vor allem das Vorrecht der tropischen und subtropischen Breiten. Die Jute ist außerhalb Bengalens kaum anzutreffen. Schließlich wird der heimische Naturseidenbau trotz allen Bemühungen einzelner zuversichtlicher Kreise wohl niemals über die Bedeutung eines bescheidenen Nebengewerbes hinauskommen. Die Rohstoffabhängigkeit kann also wohl in einigen Fasern gemildert, mit der Zeit vielleicht sogar recht spürbar gemildert werden, aber immer wird insgesamt ein erhebliches Maß von Auslandsabhängigkeit bestehen bleiben. Die Ausfuhr andererseits ist für die deutsche Textilwirtschaft durch lange Entwicklung ein so wichtiger Inbegriff, für einzelne Zweige der letzten Verarbeitungsstufen sogar von so ausschlaggebender Bedeutung geworden, daß jeder Ausfall den deutschen Arbeitsmarkt fühlbar belastet. Ein Herumwerfen des Steuers auf den Binnenmarkt und der Schutz der heimischen Erzeugung können zwar entlastend wirken, verschiedenen Textilbranchen aber nur geringfügige Hilfe bringen, da ihre Erzeugung zum Teil Sonderwünsche von Auslandsmärkten zur Voraussetzung hat, für die in den eignen Grenzen kein Ersatz zu finden ist. Nun ist freilich die Not zu einer strengen Lehrmeisterin geworden. Ob jemals wieder eine volle Beschäftigung der herkömmlichen „Ausfuhrbetriebe" für den Außenabsatz nach der völligen Wandlung aller Weltmarktbedingungen möglich sein wird, dies scheint heute sehr fraglich. Ohne stärkere Umstellungen der Erzeugung — der Anfang dazu ist längst gemacht — wird es höchstwahrscheinlich nicht abgehen, so daß eine Milderung der Auslandsabhängigkeit im Textilwarenabsatz nicht zuletzt zu einer Frage des innern Gefügewandels der Erzeugung wird, neben der die Kaufkraftstärkung des deutschen Marktes von hervorragender Wichtigkeit ist.

Die Zahlen und Ziffern des vorjährigen deutschen Textilaußenhandels sind kennzeichnend für die Belebung des innern Marktes und nicht minder für die ungeheure Starrheit im Auslandsabsatz, der infolge der vielfachen Weltmarktsperren jeder nur denkbaren Art so niedrig war wie nie zuvor in friedlichen Zeitläuften. Folgende Aufstellung gibt darüber Auskunft (Millionen RM.):

	1913	1927	1932	1933
Einfuhr	2093.40	3142.03	845.05	856.34
Ausfuhr	1515.53	1854.11	732.84	635.81
Einfuhrüberschuß	577.87	1287.92	115.21	220.53
Deckungsverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr in %	75	59	86	74
Gesamtumsatz	3608.93	4996.14	1580.89	1492.15

Zum ersten Male seit dem Anbruch der großen Krisis ist die Einfuhr wertmäßig wieder um eine Kleinigkeit gestiegen, belief sich jedoch nur auf ein gutes Viertel derjenigen von 1927, des Jahres der höchsten Nachkriegseinfuhr, und auf rund 40% der Einfuhr von 1913. Selbstverständlich hat der ungeheure Preissturz der Textilrohstoffe, die auf der Einfuhrseite mit einem Anteil von etwa 80% ausschlaggebend sind, den gewaltigen Druck auf die Wertziffern seit der Hochkonjunkturzeit entscheidend bestimmt; mengenmäßig ist die Schrumpfung der Einfuhr nicht entfernt so groß (in 1000 dz: 1928 10627, 1932 8364, 1933 9336), und im vorigen Jahre ist infolge der Binnenmarktbelebung wieder eine merkliche Steigerung (um 14%) zu verzeichnen, aber das starke Auseinanderklaffen der Wert- und Mengenentwicklung deutet auch darauf hin, daß die Zusammensetzung der Einfuhr sich seit der letzten Hochkonjunktur spürbar gewandelt haben muß: höchstwahrscheinlich ist eine Gewichtsverlagerung von den feinern und teurern Stoffen zu den schwerern und billigern eingetreten, eine Begleiterscheinung der allgemeinen Kaufkraftentwicklung. Die Ausfuhr hat noch einmal einen Wertrückgang um 13% erfahren. Als niedrigste Jahresausfuhr nach der Inflation belief sie sich nur noch auf rund 30% der Spitzenausfuhr von 1929 (rund 2115 Mill. RM.) und auf 40% der Ausfuhr von 1913. Auch mengenmäßig hat sich die Schrumpfung noch weiter fortgesetzt (in 1000 dz von 1960 im Jahre 1932 auf 1898 in 1933 oder um 3%, verglichen mit der Höchstausfuhr von 3637 in 1929.)

Die entgegengerichtete Wertbewegung von Ein- und Ausfuhr wirkt sich in einer Wiedererhöhung des Einfuhrüberschusses aus: von 115.21 auf 220.53 Mill. RM. (gegenüber dem Höchstsaldo von 1577 Mill. in 1925). Freilich zahlungsbilanzmäßig oder klarer gesagt, für die Devisenbilanz wird die Belastung ungleich größer sein, da infolge der Verrechnungen mit Sperrmark, mit Zinsschuldverschreibungen (Skrips) usw. ein sehr

großer, wenn nicht der größte Teil der Ausfuhrzahlungen nicht in Devisen eingeht. Für die Beurteilung der „Leistungsbilanz" ist deshalb auch das Deckungsverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr, das früher als gutes Merkmal für den zusätzlichen Devisenbedarf der Textilwirtschaft über die Eigenschöpfung an ausländischen Zahlungsmitteln hinaus angesehen werden konnte, nur noch von „theoretischer" Bedeutung. Die Verschlechterung der Deckung von 86 auf 74% drückt nicht entfernt die Erhöhung des zusätzlichen Devisenbedarfs aus. Der Gesamtumsatz des Textilaußenhandels, der mit 1492 Mill. RM. einen neuen Tiefstand erreicht hat und nur noch 30% des Höchstumsatzes (1927) betrug, ist kennzeichnend für die Stärke der Schrumpfung, die der zwischenstaatliche Kapitalumschlag der deutschen Textilwirtschaft seit der letzten Hochkonjunktur erfahren hat. Der Wertanteil des Textilaußenhandels am gesamten deutschen Warenhandel ist auf beiden Bilanzseiten wieder gestiegen (Einfuhr von 18.2 auf 20.4% gegenüber 23% in 1925, Ausfuhr von 12.8 auf 13% gegenüber 17.2% in 1927); das erklärt sich daraus, daß die Textileinfuhr im Gegensatz zur gefallenen Gesamteinfuhr wieder etwas zugenommen hat, während die Gesamtausfuhr noch stärker abgenommen hat als die Textilausfuhr.

Im einzelnen ist folgendes bemerkenswert: Die Zunahme der Werteinfuhr entfällt allein auf den erhöhten Rohstoffbezug, der sich von rund 606 auf 655 Mill. RM. oder um 8% hob, während Garne, Gewebe und Konfektion noch um 10 bis 34% abnahmen. Mengenmäßig ist jedoch nicht nur bei den Rohstoffen (+15%), sondern auch in Garnen (+5%) und Geweben (+10%) eine Zunahme zu verzeichnen, während die Konfektion weiter um 46% abstürzte. Unter den Rohstoffen hat die Roh- und Florettseideneinfuhr wertmäßig noch einmal um fast ein Viertel abgenommen, Wolle, Baumwolle, Flachs, Hanf und Jute hingegen um 5 bis 15% zugenommen. Der Zuschußbedarf an Rohwolle (Einfuhr minus Ausfuhr) belief sich immerhin auf rund 230 Mill. RM. (1932 rund 200 Mill.), derjenige an Flachs, Hanf und Jute auf rund 63 Mill. (rund 54). Die Auslandsabhängigkeit in diesen Rohstoffen, deren teilweiser Ersatz durch heimische Erzeugung heute zur Frage steht, ist also wieder gestiegen. Freilich gelangt ein erheblicher Teil als Halb- oder Fertigware wieder zur Ausfuhr. Die Garneinfuhr, die sich von 152 auf 137 Mill. RM. verringerte, ist abgesehen von Flachs-, Hanf- und Jutegarnen in allen Zweigen gefallen; bei der Gewebeeinfuhr, die von 77 auf 66 Mill. RM. oder um 27% sank, zeigt sich entsprechend das gleiche Bild. Die Konfektionseinfuhr schließlich erfuhr eine erneut starke Schrumpfung von rund 13 auf rund 9 Mill. RM. oder um 34%; die einzelnen Zweige, Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen, sonstige Textilwaren, sind daran mit 25 bis 48% beteiligt. Man ersieht aus dieser Uebersicht, daß mit der steigenden Verbrauchsnähe der Waren die Höhe der Auslandsbezüge abgenommen hat, oder umgekehrt die Eigenversorgung des deutschen Marktes gewachsen ist.

In der Ausfuhr, die von rund 733 auf 636 Mill. RM. oder um 13% bezw. (in 1000 dz) von 1950 auf 1898 oder um 3% fiel, sind alle Ziffern gesunken außer den Gewebeausfuhrmengen, die eine Steigerung um 12% erfuhren. Die Rohstoffausfuhr fiel von 102 auf 90 Mill. RM. oder um 12%; daran sind abgesehen von der modebegünstigten Wolle, die sich um eine Kleinigkeit erhöhte, alle Rohstoffe mehr oder minder beteiligt. Die Garnausfuhr nahm von 104 auf 91 Mill. RM. oder um 13% ab, darunter Baumwolle um 21%. In der Gewebeausfuhr, die sich von 354 auf 315 Mill. RM. oder um 13% ermäßigte, haben außer den Flachs-, Hanf- und Jutegeweben (Zunahme um 19%) alle Textilzweige neue Einbußen erlitten; am besten hielten sich Seiden- und Kunstseidengewebe (—5%), während Baumwoll- und Wollgewebe um 17 bezw. 20% nachgaben; auf diese Weise hat die Seiden- und Kunstseidenbranche zum ersten Male in der Gewebeausfuhr die Wollindustrie überholt. Die Konfektionsausfuhr schließlich war von 163 auf 140 Mill. oder um 14% rückläufig, woran alle Unterzweige mehr oder minder beteiligt sind. Die Wertausfuhr hat also lediglich in Rohwolle und Flachs-, Hanf- und Jutegeweben Steigerungen aufzuweisen, während alle übrigen Warengattungen weiter gefallen sind.

Im Saldo der einzelnen Branchen (alle Herstellungs- und Handelsstufen nach Rohstoffen zusammengefaßt, die Konfektion als selbständig betrachtet) wirken sich all diese Bewegungen auf den beiden Bilanzseiten folgendermaßen aus (in Millionen Reichsmark):

	1932	1933	Veränderung
Seide und Kunstseide	+ 56.99	+ 60.57	+ 3.58
Wolle	—112.55	—152.62	— 40.07
Baumwolle	—156.55	—196.41	— 39.86
Flachs, Hanf und Jute	— 52.46	— 63.22	— 10.76
Konfektion	+149.36	+131.15	— 18.21
Gesamt	—115.21	—220.53	—105.32

Nur in Seide und Kunstseide ist also eine kleine Besserung des Saldos zu verzeichnen, während alle übrigen Zweige sich „zahlungsbilanzmäßig" (s. aber die oben gemachten Vorbehalte!) mehr oder minder verschlechtert haben. Die deutsche Textilbilanz des Jahres 1933 enthält nur insoweit einen Lichtblick, als sie in der Rohstoffbewegung die Belebung des Binnenmarktes widerspiegelt, vielleicht eben auch noch insofern, als die Schrumpfung der gesamten Mengenausfuhr auf einer freilich kaum noch unterscheidbaren Stufe zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Dr. A. Niemeyer.

Von der Jacquard-Jahrhundertfeier in Lyon

Während den Tagen der diesjährigen Lyoner Mustermesse, die vom 8. bis 18. März stattfand, ehrte Lyon in verschiedenen Feiern seinen einst so bescheidenen aber berühmten Mitbürger Jacquard, welcher vor 100 Jahren sein arbeitsreiches Leben vollendete.

Das Programm des „Centenaire de Jacquard à Lyon" umfaßte eine Ausstellung in zwei Hallen der Mustermesse, eine Feier am Jacquard-Denkmal auf der Place de la Croix-Rousse, die Einweihung der neuen städtischen Webschule, mehrere Theatervorführungen, zu denen ein in Seide hergestelltes Programm mit dem Bilde Jacquards ausgegeben wurde, eine Ehrung am Grabe von Jacquard auf dem Friedhofe von Oullins, und endlich noch der Anbringung einer Erinnerungstafel am ehemaligen Besitztum von Jacquard in Oullins. Die verschiedenen Anlässe verteilten sich auf die ganze Dauer der Mustermesse. Aus eigener Beobachtung können wir über die Ausstellung in der Mustermesse, über die neue Webschule und über die kleine Feier in Oullins berichten, während wir über die Feier vom 11. März der Lyoner Presse einen kurzen Ueberblick entnehmen.

Im alten Weberviertel von Lyon, droben im Croix-Rousse, fand am Sonntag, den 11. März, vor dem Jacquard-Denkmal eine eindrucksvolle Feier statt, wobei Herr Justin Godart, Senator, Verfasser eines Werkes über die Lyoner Seidenweber, das mühsame und arbeitsreiche Leben von Jacquard schilderte, während Herr Prelle, einer der führenden Seidenfabrikanten von Lyon, in einem geschichtlichen Rückblick die technische und wirtschaftliche Entwicklung der Lyoner Seidenindustrie skizzierte und Herr Vautheret, Präsident des „Syndicat des Fabricants de Soieries", schließlich die Gründe entwickelte, die das Syndikat veranlaßten, trotz der gegenwärtigen Krisis und entgegen dem bescheidenen und einfachen Wesen von Jacquard, die Jahrhundertfeier seines Todes in festlicher Weise zu begehen. In sehr feiner aber treffender Art bemerkte er dabei an die anwesenden Damen wie die herrschende Mode, die Einfachheit der Stoffe, wobei die gewöhnlichsten Textilfasern heute die bedeutendste Rolle spielen, die einfache und billige Ausstattung der Wohnungen sich eben zum Schaden der Seidenindustrie auswirken. Er sprach davon, wie die ganzen Bemühungen der Lyoner Seidenindustrie darauf gerichtet sind, wieder zu den Qualitätsstoffen zurückzukehren, die in der Vergangenheit Lyon zu Ruhm und Glanz gebracht haben. Zum Schlusse seiner Ausführungen richtete er an Herrn E. Herriot, Bürgermeister von Lyon, die Bitte, man möchte der neuen Webschule den Namen „Ecole Jacquard" geben. Die festliche Veranstaltung schloß mit einer kurzen Ansprache und Erwiderung des Stadtpräsidenten von Lyon. Zur Einigkeit mahnend sprach er die Hoffnung aus, daß man den Weg zu den frühern schönen Lyoner Seidenstoffen wieder finden werde.

Draußen in der Mustermesse konnte der Besucher in der „Exposition Jacquard" diese herrlichen Lyoner Seidenstoffe bewundern. In zwei für diese Ausstellung besonders hergerichteten Hallen umfaßte diese Schau: Dokumente und Erinnerungen, in Seide ausgeführte Bilder und Stoffe aus der Zeit Jacquards; Möbelstoffe, Kleider- und Kirchenstoffe, Teppiche,

Tülle und Spitzen, Stoffe in Wolle und Kunstseide usw. Beteiligt daran waren eine Menge Lyoner Seidenfabrikanten; der Verband „La Soie artificielle; das Haus Rodier in Paris; die Möbelstoff-Fabrikanten des Nordens; die Teppichfabrikanten; die Textilindustrie von Roubaix-Tourcoing und von Calais. Ferner wurde an verschiedenen Webstühlen und kleinen Webstuhlmodellen die technische Entwicklung gezeigt. Da sah man den Zampelstuhl mit dem großen Zug, auf dem ein Lampas broché nach einer Originalpatrone von Philippe de Lasalle gearbeitet wurde; einen alten Lyoner-Handwebstuhl mit einer Jacquardmaschine, die ebenfalls ein Lampas broché ausführte, und ferner einen Handwebstuhl, auf dem ein dreipoliger Jacquard-Samt hergestellt wurde. Diese drei Webstühle waren von der Webschule zur Verfügung gestellt, während ein Modell der Maschine von Vaucauson und ein solches der ersten Jacquardmaschine aus der Sammlung des „Musée Historique des Tissus" stammten. Neben diesen alten ehrwürdigen Zeugen aus den Tagen Jacquards, die nicht nur vom Laien, sondern ganz besonders von den Fachleuten mit regem Interesse bewundert wurden, verkörperten ein mechanischer Webstuhl mit Brochiereinrichtung und das von der Webschule zur Verfügung gestellte Verdol-Lisage die gegenwärtige Zeit.

Vom „Musée Historique des Tissus" und vom „Musée de Gadagne" waren ferner noch eine Anzahl historische Dokumente und Werkzeuge zur Verfügung gestellt. Wir erwähnen: den Zirkel von Jacquard, die Original-Akten der ihm erteilten Patente, die beiden von Napoleon erlassenen und von ihm unterzeichneten Dekrete zugunsten von Jacquard, einige Medaillen und sein Kreuz der Ehrenlegion.

Von den ausgestellten Stoffen zu berichten, ist eine sehr schwere Aufgabe. Obgleich wir uns viel notiert haben, ist, wegen der Reichhaltigkeit, eine eingehende Schilderung ein Ding der Unmöglichkeit. Nur einzelne Sachen herauszugreifen, hat indessen auch keinen Zweck. Wir möchten daher zusammenfassend bemerken, daß diese Stoffausstellung alles bot, was die berühmte Lyoner Seidenindustrie und die bereits erwähnten übrigen Zweige der französischen Textilindustrie an textilen Kunstwerken bieten konnten. Es war eine Schau von unvergleichlicher Pracht und Reichhaltigkeit aus Seide und Samt, aus Gold- und Silberbrokaten, aus herrlichen Kleider- und noch herrlicheren Möbelstoffen, aus Kirchen-, Altar- und Fahnenstoffen, Tressen usw. Die Schönheit der Stoffe, die reichen Farbenkompositionen, die herrlichen Dessins voller Glanz und Pracht waren eine Augenweide ganz seltener Art. Staunend trank das Auge all diese Schönheit, von der man viel mehr erzählen und die man wieder, anstelle unserer modernen Sachlichkeit, zur Geltung bringen sollte! Das würde unsere Seidenindustrie wieder zur Blüte bringen.

Und nun die neue „Ecole Municipale de Tissage" am Cours des Chartreux auf der Croix-Rousse. Sie wurde am 12. März in einer offiziellen Feier von Hrn. E. Herriot, dem berühmten Bürgermeister von Lyon, eingeweiht. Die alte städtische Webschule, die vor 50 Jahren an der Place Belfort eingerichtet wurde, war im Laufe der Zeit zu klein geworden. Vor einigen Jahren wurde der Grundstein zur heutigen neuen Schule gelegt, die nun als prächtiger Monumentalbau am Abhang der Croix-Rousse das Stadtbild über der Saône mächtig beeinflußt. Es ist ein Bau, der in seiner Ausdehnung und Größe etwa dem Neubau der Gewerbeschule in Zürich zu vergleichen ist. Als Kostensumme nannte man uns einen Betrag von 18 Mill. frz. Franken. Die innere Einrichtung der Schule dürfte kaum vor Beginn des nächsten Jahreskurses (Anfang Oktober) vollendet sein. Sie umfaßt am bergseitigen Gebäudeteil zwei große helle Websäle, einen für den Tages- und einen für die Abendkurse, und zwischen beiden Sälen eine große hohe Ausstellungshalle, in welcher man während den Feiertagen zu Ehren von Jacquard eine Ausstellung vornehmer und wirkungsvoller façonnierter Möbelstoffe bewundern konnte. Im Hauptgebäude befinden sich die verschiedenen Lehrzimmer und Zeichensäle, ein großer Hörsaal, Bibliothek, Untersuchungsräume, Direktion, Lehrerzimmer, Verwaltung usw. Im Websaal für den Tageskurs zählten wir eine Abteilung von 16 Hand- und eine solche von ebenfalls 16 mechanischen Webstühlen, wovon 4 mit Jacquardmaschinen. Der gegenwärtige Tageskurs zählt 15 Schüler, die Abendkurse zusammen deren 108, während vor einigen Jahren die Zahl der Tagesschüler über 50, diejenige der Abendschüler über 250 betrug. Die neue Schule ist für die Aufnahme von 80 Tagesschülern eingerichtet. Da bekanntlich in Lyon noch die von der Handelskammer unterhaltene „Ecole de Commerce et de Tissage" an der Rue de la Charité besteht, äußerte bei der offiziellen Einweihung der neuen Schule Stadtpräsident E. Herriot den Wunsch, daß nun endlich die bisherige Konkurrenzierung aufhören und ein Zusammenschluß beider Schulen erfolgen möge. Als Ehrung Jacquards gab er am Schlusse der Einweihungsfeier der neuen Webschule den Namen „Ecole Jacquard".

In Oullins, einem kleinen Städtchen südlich von Lyon, wohin sich Jacquard in seinen alten Tagen auf ein ererbtes Landgut zurückgezogen hatte, fand Sonntag, den 18. März ebenfalls eine Jacquard-Ehrung statt. Im Vestibül des Stadthauses von Oullins, wo Jacquard in einer großen Bronzetafel verewigt ist, gedachte der Bürgermeister von Oullins, Herr Jordery, des großen und doch so bescheidenen Mannes. In seiner Gedächtnisrede erinnerte er daran, daß Jacquard vom Jahre 1826 bis zu seinem Tode dem Stadtrate von Oullins angehörte. — Nach dieser einfachen Feier begaben sich die Teilnehmer — etwa 50 Personen — nach dem Friedhof von Oullins, wo am Grabdenkmal von Jacquard ein Palmenzweig und eine kleine Tafel in Bronze „Lyon reconnaissant 1834—1934" enthüllt wurden. Hierauf wanderte man durch den Chemin Jacquard nach dem nur wenige Schritte entfernten ehemaligen Besitztum von Jacquard, wo zu seinem Gedächtnis ebenfalls eine Bronzetafel angebracht worden war. Der gegenwärtige Eigentümer dieses hübschen Landgutes, Herr Dr. Rolland, Senator, hatte die Freundlichkeit, über dasselbe einige geschichtliche Daten bekannt zu geben und die Teilnehmer als Gäste an historischer Stätte zu begrüßen.

R. Honold.

62
122
184

HANDELSNACHRICHTEN

Kontingentierung, Preise und Beschäftigungsgrad. Die Einfuhrbeschränkungen, die von der Schweiz in steigendem Maße verfügt werden, dürfen, auf Wunsch der Behörden, nicht zu einer Verteuerung der Preise und der Lebenshaltung führen. Eine solche Forderung enthält jedoch einen starken inneren Widerspruch und es ist ja auch Tatsache, daß insbesondere auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Kontingentierungsmaßnahmen zu einer Verteuerung der Ware führen und den dringend notwendigen Abbau verunmöglichen. Auf andern Gebieten wiederum, hat die Kontingentierung die fortschreitende Verbilligung der Ware keineswegs beeinträchtigt. Dies gilt insbesondere für gewisse Erzeugnisse der Textilindustrie. Der Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 2. März 1934, über die gemäß Bundesbeschluß vom 14. Oktober 1933 erlassenen wirtschaftlichen Maßnahmen, gibt darüber folgenden Aufschluß:

Die Notierungen für Grège betragen nicht einmal mehr einen Viertel gegenüber 1929. Die Preise für Schappezwirn sind, obschon sie vorher schon einen sehr tiefen Stand erreicht hatten, von 1932 bis Anfang dieses Jahres nochmals um 20% gesunken. Die Preislage der Seiden- und Kunstseidengewebe entspricht der Entwicklung auf dem Rohseiden- und dem Garnmarkt. Die Verkaufspreise werden trotz der Kontingentierung immer billiger und die Fabriken arbeiten ohne Nutzen. Die Produktionskapazität der schweizerischen Fabriken ist weit größer als der Bedarf, so daß sich die Preisfrage zwangsläufig aus dem Kampf gegen billige ausländische Angebote und aus dem Konkurrenzkampf unter den Inlandsfabriken ergibt. Die Preise für Seiden- und Kunstseidenbänder sind 1933 wiederum um 8 bis 10% gesenkt worden, und ein weiterer Preisrückgang ist nicht ausgeschlossen. Auch die Posamentierwaren aus Seide und Kunstseide sind 1933 im Preis um weitere 10% gesunken.

Die Preise für Rohwolle sind im abgelaufenen Jahr überraschend stark gestiegen und der schweizerische Großhandelspreis stand Ende 1933 um 58% höher als zu Ende des Vorjahres. Die aufsteigende Tendenz dürfte anhalten. Dem Rohstoffpreis sind die Garnpreise gefolgt, immerhin nicht über den durch den Aufschlag der Rohwolle bedingten Rahmen hinaus. Eine Umfrage über die Garnpreise ergab, daß, wenn der Ansatz von 1931 gleich 100 gesetzt wird, für 1932 ein Satz von 83, für 1933 ein solcher von 92 und für 1934 voraussicht-

lich ein solcher von 111 in Frage kommt. Für die Wollgewebe endlich, wird folgende Preisentwicklung gemeldet:

	1931	1932	1933
Streichgarngewebe	100	92,7	94,1
Kammgarngewebe	100	84,3	79,6

Die Preise für Leibwäsche, sowie für Wirk- und Strickwaren, sind seit 1930 fast beständig zurückgegangen und bröckelten 1933 nochmals um 5 bis 10% ab; der Stand ist teilweise unter die Vorkriegspreise gesunken. Auch bei den Kleidungsstücken sind Abschläge erfolgt, insbesondere in der Sommersaison 1933. Der Winter 1933/34 dagegen brachte eine Befestigung und zum Teil eine leichte Erhöhung der Preise; in wollenen Artikeln dürfte die Aufwärtsbewegung fortschreiten.

Der Bericht des Bundesrates äußert sich auch über die Einwirkung der Einfuhrbeschränkungen auf den Beschäftigungsgrad. In dieser Beziehung lassen sich natürlich ebensowenig genaue Feststellungen machen, wie inbezug auf die Preisgestaltung, doch haben die von der Behörde bei den Verbänden veranstalteten Umfragen übereinstimmend ergeben, daß ohne Schutzmaßnahmen die meisten Industrien dem Druck aus dem Auslande nicht Stand zu halten vermöchten und daß Firmen, die früher fast ausschließlich für die Ausfuhr arbeiteten, sich auf die Belieferung des Inlandsmarktes umgestellt und auf diese Weise einen gewissen Ausgleich für den Verlust ihres ehemaligen Absatzes geschaffen haben.

Von der Textilindustrie insbesondere wird gesagt, daß sie sich unter dem Schutze der Einfuhrbeschränkungen auf dem Inlandsmarkt behaupten könne, was umso wichtiger sei, als dieser Zweig unter dem Exportausfall besonders zu leiden habe. Bei der Seidenweberei hat die Kontingentierung den Rückgang der Arbeiterzahl zwar nicht aufzuhalten vermocht und die Ausnützung der Betriebe wird auf höchstens 50% geschätzt; ohne Schutzmaßnahmen hätte der Abbau jedoch noch viel schärfere Formen angenommen. Die Wollindustrie war sogar in der Lage, einige hundert neue Arbeitskräfte einzustellen. Die Strickerei, Wirkerei und Wäscheindustrie arbeiten befriedigend. In der Posamentierbranche wurden einige neue Betriebe eröffnet, die jedoch, wegen mangelnden Absatzes, wieder geschlossen werden mußten. In der Konfektionsindustrie wird der Bestellungseingang für Mittelqualitäten als gut bezeichnet, während der Verbrauch von teurer Ware stark in Abnahme begriffen ist.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den beiden ersten Monaten 1934:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	1,283	2,717	139	422
Februar	1,524	3,532	145	430
Zwei Monate 1934	2,807	6,249	284	852
Zwei Monate 1933	2,642	7,221	290	1,018
EINFUHR:				
Januar	1,189	2,530	24	92
Februar	1,400	2,848	23	98
Zwei Monate 1934	2,589	5,378	47	190
Zwei Monate 1933	2,305	5,869	71	288

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	457	1,222	119	363
Februar	580	1,505	121	264
Zwei Monate 1934	1,037	2,727	240	627
Zwei Monate 1933	1,130	3,204	239	822
EINFUHR:				
Januar	431	953	5	32
Februar	456	962	8	51
Zwei Monate 1934	887	1,915	13	83
Zwei Monate 1933	822	1,196	16	104

Schweizer Seidenwoche. — Die Internationale Seidenvereinigung hat schon vor mehreren Jahren die Losung für die Werbung zugunsten der Naturseide ausgegeben. In diesem Zeichen sind denn auch bisher in Frankreich, Italien und Großbritannien verschiedene Kundgebungen durchgeführt worden, von denen in den „Mitteilungen" jeweilen zu lesen war. Nunmehr ist auch die schweizerische Seidenindustrie diesem Rufe gefolgt und veranstaltet, unter Führung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten und mit Unterstützung anderer Verbände und verschiedener Firmen in der Zeit vom 7. bis 14. April eine Schweizer Seidenwoche. An alle maßgebenden Seidengeschäfte und Warenhäuser in der Schweiz ist die Einladung ergangen, in diesen Tagen in den Schaufenstern ausschließlich Gewebe und Erzeugnisse aus Naturseide auszustellen, wobei die Ware schweizerischer Herkunft sein soll. Ein Preisgericht wird die Schaufenster besichtigen und die acht besten Leistungen auszeichnen. Die Seidenwoche hat bei rund 50 maßgebenden Geschäften in allen bedeutenderen Ortschaften der deutschen und französischen Schweiz Anklang gefunden und auch Firmen, die sich nicht am Wettbewerb zu beteiligen wünschen, werden in den betreffenden Tagen Ware aus Naturseide zur Schau bringen. So wird die Schweizer Seidenwoche wieder ein Bild aus nunmehr vergangenen Zeiten hervorzaubern, da es überhaupt nur Seide und noch keine Ersatzgespinste gab. Da die Mode sich den Seidengeweben und Bändern wieder günstiger zeigt, als dies schon seit langem der Fall gewesen ist, so dürfte die Seidenwoche auch geschäftlich von Erfolg begleitet sein.

Der schweizerische Seidenausschuß wird bei diesem Anlaß eine mit bunten Modebildern ausgestattete Schrift in großer Auflage über das ganze Land verstreuen, in der auf die Eigenschaften und Vorzüge der echten Seide hingewiesen wird.

Zoll auf Kunstseide. In der Märznummer der „Mitteilungen" wurde die grundsätzliche Zustimmung der Behörde bekanntgegeben, die weißgefärbte und mattierte Kunstseide wiederum als Rohware zu behandeln. Der Bundesrat hat am 23. März den entsprechenden Beschluß gefaßt und die mattierte und reinweiße Kunstseide wiederum der T.-Pos. 446a[1] und [2] zugewiesen. Dieser Beschluß gilt rückwirkend auf den 1. Februar 1934.

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Seidenindustrie-Gesellschaft. Das Schiedsgericht für den Handel in Seidenstoffen hatte sich mit folgendem Streitfall zu befassen:

Ein Händler hatte von einem Fabrikanten verschiedene Posten kunstseidenen Crépon unter einer Qualitätsnummer gekauft. Die Nummer trug, der Art der Ware entsprechend, den Zusatz „matt". Ende September letzten Jahres teilte der Fabrikant dem Käufer mit, daß ein Restposten dieser Ware zu billigem Preis erlassen würde. Der Händler erstand zunächst sechs und einige Tage später achtzig Stücke, die er, ohne eine ausreichende Prüfung vorgenommen zu haben, sofort an einen Kunden im Ausland weiterleitete. Dieser konnte, infolge von Devisenschwierigkeiten, die Sendung erst nach zwei Monaten entgegennehmen und teilte alsdann sofort dem Händler mit, daß es sich in der Hauptsache um glänzende statt wie zugesichert, um matte Stoffe handle und er infolgedessen den ganzen Posten zur Verfügung stelle. Der Händler beschwerte sich bei dem Fabrikanten, von dem er sich hintergangen glaubte. Dieser wies darauf hin, daß die Rechnungen für die beiden Restposten zwar wohl die ursprüngliche Qualitätsnummer, nicht aber den Zusatz „matt" enthielten, sodaß der Käufer von Anfang an über die Beschaffenheit der Ware Bescheid wußte. Im übrigen wäre es seine Pflicht gewesen, die Stücke sofort zu untersuchen; eine Beschwerde nach Verlauf von drei Monaten komme nach Rechtsgrundsätzen, wie auch gemäß den Usanzen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft überhaupt nicht mehr in Frage.

Das Schiedsgericht nahm den gleichen Standpunkt ein, erklärte die Beschwerdefrist als überschritten, lehnte eine Zurverfügungstellung der Ware an den Fabrikanten ab und beanstandete auch, daß der Posten vom Händler, ohne vorherige Prüfung, in das Ausland geschickt worden sei. Da jedoch aus der Geschäftsabwicklung geschlossen werden durfte, daß der Käufer in gutem Glauben der Meinung sein konnte, auch bei diesem Restposten matte Ware zu erhalten und es ferner nicht üblich ist, matte und glänzende Stoffe, die auch zu einem verschiedenen Preis verkauft werden, unter der gleichen Qualitätsnummer zu führen, so wurde dem Fabrikanten nahegelegt, einen kleinen Teil des dem Händler erwachsenden Schadens zu übernehmen.

Deutschland. Ein- und Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben und -Bändern. — Die Ausfuhrzahlen zeigen, daß die deutsche Weberei sich immer mehr auf kunstseidene

Artikel einstellt. Sie wird in diesem Bestreben nicht nur durch Preisfragen und die große Mannigfaltigkeit, die sich mit künstlichen Fasern erzielen läßt, geleitet, sondern auch durch den Willen zur Selbstversorgung, indem die Verarbeitung von Kunstseide im wesentlichen die Verwendung eines einheimischen Erzeugnisses bedeutet.

In den drei letzten Jahren zeigt die Ausfuhr folgendes Bild:

	1933		1932		1931	
	1000 M.	q	1000 M.	q	1000 M	q
Gewebe ganz oder teilweise aus Seide	6,823	1,989	8,058	2,110	20,599	4,643
Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide	35,454	23,683	33,053	19,764	58,522	29,054
Bänder aus Naturseide oder Kunstseide	6,173	3,549	7,362	3,560	13,548	5,195

Die Einfuhr ausländischer Seiden- und Kunstseidengewebe und -Bänder ist der Menge nach im abgelaufenen Jahr ungefähr gleich geblieben wie 1932; der Wert der Ware ist dagegen erheblich zurückgegangen.

In den drei letzten Jahren hat sich die Einfuhr wie folgt entwickelt:

	1933		1932		1931	
	1000 M.	q	1000 M.	q	1000 M.	q
Gewebe ganz oder teilweise aus Naturseide	4,922	1,556	7,290	1,767	19,838	3,376
Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide	3,754	3,303	4,751	2,820	10,863	3,556
Bänder aus Natur- oder Kunstseide	135	41	263	90	633	200

Durch Kontingentierungs- und Zahlungsmaßnahmen hat Deutschland die Einfuhr ausländischer Seiden- und Kunstseidengewebe und -Bänder in den beiden letzten Jahren stark gedrosselt; sie ist im Zeitraum von vier Jahren der Menge nach auf weniger als die Hälfte, und dem Werte nach auf etwa einen Siebentel zurückgeschraubt worden. Zum Vergleich sei erwähnt, daß im Jahr 1933 die Einfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben und Bändern nach Deutschland, sich insgesamt auf 4900 q im Wert von 8,8 Millionen Mark, oder 10,6 Millionen Franken belaufen hat; die entsprechenden schweizerischen Einfuhrzahlen lauten auf 5800 q und 12,7 Millionen Franken.

Chile. — Zollzuschlag auf Postpaketen. Der seit 18. März 1931 erhobene Zollzuschlag von 30% auf Sendungen in Postpaketen ist mit Wirkung ab 1. März 1934 aufgehoben worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar 1934:

	1934 kg	1933 kg	Jan.-Febr. 1934 kg
Mailand	162,615	179,080	357,690
Lyon	255,717	159,643	508,979
Zürich	17,128	11,256	37,732
St. Etienne	8,746	7,434	19,124
Turin	6,572	7,573	10,813
Como	12,658	6,948	25,994

Frankreich

Seidentrocknungs-Anstalt Lyon. Am 1. Februar konnte der Direktor der Seidentrocknungs-Anstalt in Lyon, Herr J. Testenoire die Feier seiner 50-jährigen Tätigkeit an der Anstalt begehen. Sie gab Anlaß zu einer festlichen Veranstaltung, in der die bedeutenden Verdienste dieses Mannes um die vorzügliche Führung der zweitgrößten Seidentrocknungs-Anstalt Europas gewürdigt und verdankt wurden. Herr Testenoire, der während vielen Jahren den Vorsitz der Vereinigung der Direktoren der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten innegehabt hat, ist auch in den Kreisen der schweizerischen Seidenindustrie und des -Handels als trefflicher Verwaltungsmann und liebenswürdige Persönlichkeit auf das beste bekannt.

Holland

Errichtung einer Kunstseidenweberei. Die „Deutsche Kunstseiden-Zeitung" meldet, daß in Apeldoorn mit einem Kapital von 100,000 Gulden die erste holländische Kunstseidenweberei unter der Firma N. V. Kunstzijdewevery Geldermann errichtet worden ist. Die Gesellschaft soll vorwiegend für den heimischen Markt arbeiten.

Italien

Förderung der Seidenzucht und Spinnerei in Italien. — Nachdem Frankreich und Spanien schon längst eine staatliche Unterstützung der Seidenzucht und der Spinnerei kennen, hat sich nunmehr auch Italien zu einer solchen Maßnahme entschließen müssen, sollte die einst bedeutendste Landesindustrie nicht gänzlich zerfallen. Schon letztes Jahr wurden daher die Coconzucht und Spinnerei mit staatlichen Zuschüssen bedacht. Durch eine Regierungsverfügung vom 3. März ist nun für das Jahr 1934 eine ähnliche Regelung getroffen worden, indem für jedes kg frische Cocons eine Prämie von 3 Lire verabfolgt wird. Sie ist höher als der Preis der, im Verhältnis, für trockene Cocons bezahlt wird. Im Jahr 1933 belief sie sich auf nur 1 Lira je kg. Der Spinnerei wird, je nach dem Stand des Weltmarktpreises, eine Prämie bis zu 12 Lire für jedes, in der Zeit bis zum 15. Juni 1933 aus italienischen Cocons gesponnene Kilogramm zugesprochen. Es wird damit gerechnet, daß für diesen Zuschuß aus der Kampagne 1933/34 rund 2½ Millionen kg und aus der Kampagne 1934/35 rund 3 Millionen kg Grège in Frage kommen werden. Die Regierung erwartet, daß diese großen Zuwendungen die Seidenzucht in bisherigem Umfange ermöglichen, die Spinnereien wieder in Gang setzen und den Verkauf italienischer Grège im In- und Auslande erleichtern werden. Sie haben sich allerdings zunächst in einem neuen Preisabschlag für italienische Grègen ausgewirkt!

Rußland

Seidenindustrie in Rußland. — Der Ente Serico in Mailand erhält auf dem Umwege über eine nordamerikanische Zeitung folgende Angaben über die Seidenindustrie in Rußland: Die Sowjetregierung hat die Förderung der Seidenindustrie ebenfalls in den 5-Jahresplan aufgenommen und für die Entwicklung der Seidenzucht und die Errichtung von Fabriken und Arbeitshäusern eine Summe von 211 Millionen Rubel vorgesehen. Mit der Seidenzucht befaßt sich der sog. Seiden-Trust, dem zurzeit 26 Samenprüfungs-Anstalten in Süd- und Ostrußland angehören. Belief sich die Erzeugung vor dem Kriege auf etwa 1 Million kg Cocons, so soll sie nunmehr auf das Dreifache gesteigert werden. Rußland zählt zurzeit 44 Betriebe der Seidenindustrie, wovon 21 im Kaukasus, 14 in der Gegend von Moskau und 9 in Zentralasien. Die Zahl der Spindeln wird mit 36,000 und diejenige der Webstühle mit 4500 angegeben. Während die Maschinen für die Spinnereien aus dem Inlande stammen, müssen die Stühle wohl noch für längere Zeit aus dem Auslande bezogen werden. Ebenso fehlt es zurzeit an einer leistungsfähigen Druckindustrie. Für das Jahr 1934 wird eine Produktion von dreißig Millionen Meter erwartet und die Zahl der beschäftigten Arbeiter stellt sich zurzeit auf 24,500. Die Arbeiterschaft wird im Akkord entlöhnt und die Seidenweberinnen sollen im Durchschnitt ungefähr 130 Rubel im Monat verdienen; darüber hinaus werden ihnen Wohnung und Lebensmittel zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. — Wie weit diese Meldungen der Wirklichkeit entsprechen, bleibe dahingestellt.

Rußland als Textilmaschinenlieferant. Die russische Vereinigung für Textilmaschinenbau vergibt zurzeit an verschiedene Sowjetbetriebe die letzten Lieferungsaufträge auf Maschinenanlagen für das erste staatliche türkische Textilkombinat in Kaisseri. Sämtliche Entwürfe sind von russischen Ingenieuren ausgearbeitet worden; bei allen Anlagen ist den letzten Errungenschaften der Technik vollkommen Rechnung getragen worden. Die Spinnmaschinen sind eigens der Bearbeitung türkischer Baumwolle angepaßt.

Das türkische Baumwollkombinat, das mit russischer Hilfe in der Stadt Kaisseri errichtet werden soll, wird aus einer Spinnerei mit 33,000 Spindeln und einer Weberei mit 1000 automatischen Webstühlen sowie einer Garnfärberei und einer Appreturfabrik bestehen. Dem Kombinat wird ferner eine Wärmeelektrozentrale angeschlossen sein. Mehrere türkische Meister des Kombinats werden zurzeit auf Moskauer Betrieben angelernt. Mit dem Bau des Kombinats wird im April 1934 begonnen werden, die Inbetriebsetzung ist für 1935 vorgesehen.

Dies ist ein Auszug aus einem Bericht der Berliner „Textil-Zeitung". — Es sind erst wenige Jahre her, seit man erfuhr, daß der erste Fünfjahresplan der USSR auch die Fabrikation von Textilmaschinen umfaßt. Unseres Wissens fanden russische Spinnmaschinen und Webstühle bis jetzt in keinem andern Industriestaat, als eben in der Sowjetunion Aufnahme. Es scheint uns, daß die türkische Regierung schlecht beraten war, als sie sich entschloß, Maschinen für ihr erstes großes Unternehmen der Baumwollindustrie aus Rußland zu beziehen. Wenn man schon den Versuch mit einem bisher vollständig unbekannten Fabrikat wagen will, dann hätte u. E. ein solcher in bedeutend kleinerem Maßstabe unternommen werden sollen. In dieser Weise verfahren andere, ihre Industrie fördernde Länder, und daß sie dabei nur ein geringes Risiko laufen, ist ohne weiteres klar. Die Kommission, welche letzten Sommer von der türkischen Regierung zum Studium der Maschinen und Besichtigung der Fabriken nach Rußland entsandt worden ist, hat eine große Verantwortung auf sich geladen, als sie ihrer Behörde den Ankauf solcher Maschinen in solch großem Umfang empfahl. Es wird Jahre dauern, bis die Spinnweberei in Kaisseri in vollen Betrieb kommen wird und es ist mehr als zweifelhaft, ob ihre auf russischen Maschinen erzeugten Waren auch nur mäßig hohen Ansprüchen genügen werden. Solche Zweifel auszusprechen ist man berechtigt auf Grund nachstehender Meldung:

Auf Veranlassung des Obersten Staatsanwalts der Sowjetunion, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Kollegiums der OGPU ist, wurden die Leiter eines der größten Textilwerke in Omsk ihrer Aemter enthoben und in Haft genommen, da die Erzeugnisse der Werke so fehlerhaft waren, daß sie aus dem Handelsverkehr gezogen werden mußten.

K . . . . . r

Ungarn

Aus der ungarischen Seidenindustrie. Einem in der „Economia nazionale" erschienenen Bericht ist zu entnehmen, daß während im Jahr 1921 Ungarn 550 Seidenwebstühle zählte, die Zahl sich bis 1932 auf 1529 erhöht hat; es kommen noch 250 Webstühle hinzu, die andern Textilindustrien angehören, auf denen jedoch ebenfalls kunstseidene Stoffe hergestellt werden. Die Zahl der Bandstühle wird für 1932 mit 427 angegeben und die Zahl der Spindeln für Schappespinnerei mit 13,500. Der Wert der 1932 hergestellten Seiden- und Kunstseidengewebe betrug 7,3 Millionen Pengös.

Der ungarische Seidenindustrie, die sich ursprünglich auf die Coconserzeugung und die Spinnerei beschränkte, hat sich seit dem Krieg rasch und mit Erfolg auch auf die Seidenweberei ausgedehnt. Es ist nicht zu leugnen, daß die Schwierigkeiten, die das Ausland der Ausfuhr der bodenständigen ungarischen Erzeugnisse, nämlich denjenigen der Landwirtschaft bereitet, die Umstellung auf die Industrie begünstigt hat; hohe Schutzzölle und Luxusgebühren, wie auch Finanzmaßnahmen, haben das übrige getan. So hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine leistungsfähige ungarische Kunstseidenweberei entwickelt, die im Inland auf ihre Rechnung kommt und infolgedessen im Auslande zu außerordentlich billigen Preisen verkaufen kann.

China

Vom Niedergang der Seidenspinnerei. Die Krise, in der sich Chinas Seidenindustrie befindet, nimmt noch schärfere Formen an, so daß von den 65 chinesischen Seidenspinnereien allein in Shanghai 12 vollkommen schließen mußten, während die anderen 53 Spinnereien in sehr geringem Umfange die Arbeit notdürftig aufrecht zu erhalten suchen.

Weit über 150,000 Seidenarbeiter sind allein in Shanghai ohne Beschäftigung, und die unverkauften Vorräte häufen sich daselbst immer mehr an. Natürlich beschränkt sich dieser Zustand nicht allein auf Shanghai, sondern die Mehrzahl der Seidenspinnereien von Kiangsu, Tschekiang und Kuang-tong sind vollkommen stillgelegt. Die Vereinigung der Seidenspinner von Shanghai bestürmt die Zentralregierung mit Eingaben, in denen energische Maßregeln zur Hilfeleistung gefordert werden. Die Hauptforderung besteht darin, daß der Einfuhrzoll für Kunstseide stark erhöht werden muß, da diese die Seidenspinnereien immer mehr dem Ruin entgegenführt. L. N.

Japan

Japanische Textilutensilien in Europa. Die japanischen Ausdehnungsbestrebungen auf dem Gebiete der Textilindustrie in Ostasien, die ganz besonders die englische überseeische Einfuhr in Mitleidenschaft zieht, sind bekannt und oft besprochen worden. Das rasche Anschwellen der japanischen Textilwarenausfuhr zeigt, daß diese Bestrebungen erfolgreich sind, unterstützt von den unglaublich niedrigen Löhnen, dem Tiefstand der japanischen Währung, von Kinderarbeit und langer Arbeitszeit, da man ja bekanntlich den Achtstundentag nicht kennt.

Auch als Lieferant von Textilmaschinen, wenn auch in der Form, daß eine englische Webstuhlfabrik als Hersteller und Verkäufer auftritt, ist Japan in Europa auf dem Markte erschienen. Es handelt sich um den seit einigen Jahren propagierten, aber im großen und ganzen absolut nicht Umwälzungen hervorrufenden Platt-Toyoda-Automatenwebstuhl, der

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1934 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Februar 1933
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	939	941	—	1	—	305	—	2,186	2.244
Trame	—	163	--	327	50	1,676	75	2,291	2,980
Grège	—	277	—	605	—	9,007	2,762	12,651	4.209
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	1,823
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	6,958
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	—	251
	939	1,381	—	933	50	10,988	2,837	17,128	18,465

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	41	1,189	11	9	—	1	—	Baumwolle kg 24
Trame	29	709	4	—	—	14	6	Wolle „ 481
Grège	112	3,460	—	1	—	1	—	
Crêpe	—	—	4	—	—	—	4	
Kunstseide . . .	2	6	6	—	—	—	1	
Kunstseide-Crêpe .	8	122	10	2	—	—	6	Der Direktor:
	192	5,486	35	12	—	16	17	**Bader.**

bekanntlich in seinen wichtigsten Teilen schon lange ebenso von kontinentalen Webstuhlfabriken erzeugt wurde, bezw. diese Fabriken haben einzelne dieser Teile schon vor Erscheinen dieser „Neuheit" verbessert herausgebracht.

Nun kommt auch noch die Lieferung von in Japan selbst erzeugten Bestandteilen hinzu. Interessant sind die oft unglaublich tiefen Preise derselben, die es nach Ansicht der Erzeuger möglich machen sollten, auch den europäischen Markt zu gewinnen. Eine Erzeugerfirma bei Osaka hat an namhafte textiltechnische Händlerfirmen Preislisten übermittelt, denen folgende Preisangaben zu entnehmen sind.

Es werden angeboten:

Vorspinnspulen 11" × 1 1/16" × 13/16"	zu	£ 1,5,11 je Gros (144 St.)
Konische Schußspulen 5"	„	„ –,5,7 „ „ „
Kettenspulen 5"	„	„ –,5,9 „ „ „
Schußspulen 5 3/8" lang	„	„ –,4,10 „ „ „
Schlagstöcke 27" × 1 1/2"	„	„ –,5,7 „ Dutzend
Cornelholzschützen 12 Holzlänge, 1 1/2 × 1 1/8" Querschnitt	„	„ –,5,11 „ „
Schützenspindeln mit Federn 4 1/2"	„	„ –,9,8 „ Gros
Spulenwechsel-Anbauautomat	„	„ 11,2,8 „ Webstuhl

Eine verbesserte Schlagmaschine zum Reinigen aller Arten von Fasern, die z. B. Baumwolle besser als es mit Karden geschieht, reinigen soll und auch den Samenstaub und alle Unreinlichkeiten herausbringt, kostet bei einer ungefähren Produktion von 4 Cwts. je 10 Stunden £ 67,—,— per Stück.

Die Preise verstehen sich cif jedem europäischen Hafen, ohne Zoll.

Ein Vergleich mit den in Europa gebräuchlichen Notierungen für diese Zubehöre ergibt nun allerdings teilweise große Vorteile, doch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß ein Brief allein nach Japan einige Wochen dauert, so daß man mit mehrmonatigen Lieferzeiten zu rechnen hat. Dann ist die Austragung etwaiger Anstände und dergl. auf diese weite Entfernung mit der Lieferfabrik fast unmöglich. Aus begreiflichen Gründen legt man ja beim Einkauf solcher Zubehöre immer Wert darauf, dieselben in der Nähe einzukaufen, um eben Anstände, Rückfragen, Aenderungen usw. möglichst rasch erledigen zu können.

Trotzdem ist dieser Versuch Japans, auch mit solchen Zubehören und Maschinen in Europa Eingang zu finden, interessant, wenn man bedenkt, daß vor dem Kriege die Grenze für den Export japanischer und ostasiatischer Erzeugnisse, sofern es sich um marktgängige Waren und nicht um Spezialitäten handelte, etwa um Aden herum am Roten Meere gelegen war. Ueber diese Grenze hinaus konnten der Frachtkosten wegen solche Waren nicht mehr gegen europäische Erzeugnisse konkurrieren. Jedenfalls bezeugen solche Angebote japanischer Firmen wie oben geschildert eindringlich, wie sehr sich die Struktur der Weltwirtschaft seit der Vorkriegszeit geändert hat.

Hs. Keller.

SPINNEREI - WEBEREI

Lade und Fachbildung

In der Seidenweberei wird in der Regel der Kettstreichbaum und der Brustbaum auf gleiche Höhe gelagert. Ausnahmen werden gemacht, wenn z. B. bei Satingeweben das Kettmaterial inbezug auf Zugfestigkeit sehr empfindlich ist. In diesem Fall wird die Kettstreichwalze etwas höher gelagert als die Brustwalze. Damit wird der Fachwinkel im Oberfach gestreckter als im Unterfach und die Kettspannung mehr auf letzteres konzentriert. Es kann oft auch zweckmäßig sein, das Oberfach etwas stärker zu spannen als das Unterfach. Zu diesem Zwecke wird die Kettstreichwalze etwas tiefer gelagert als der Brustbaum. Die Lade liegt 18—25 mm unter der Horizontalen von Kettstreichbaum und Brustbaum. Zur Festsetzung dieses Maßes sind verschiedene Faktoren bestimmend. In erster Linie kommt die Art der Schaftmaschine in Betracht, bezw. deren Fachbildung und Antrieb, ob Doppelhub, Hoch- und Offenfach, mit Kurbel und Kreuzhebelantrieb, oder Doppelhub, Hoch- und Offenfach mit Exzenter-Messerbewegung, oder Einhub, Hoch- und Tieffachmaschine. Ferner ist auch die Höhe des Faches bezw. die Höhe der zu verwendenden Schützen zu berücksichtigen. Bei der ersten Art beträgt der Offenfachstillstand etwa 60° einer Kurbelwellendrehung, d. h. der Schützen wird in das Fach eintreten, bevor dasselbe ganz geöffnet ist. Es ist deshalb zweckmäßig, daß sich in diesem Fall das Unterfach beim Fachschluß so wenig als möglich von der Lade abhebt, so daß der Schützen beim Eintritt in das Fach und beim Austritt aus demselben auf der Ladenbahn bleibt und die Führung nicht verliert. Obwohl die Fachwinkelverteilung, 1/2 ins Hochfach und 1/2 ins Tieffach inbezug auf gleichmäßige Spannung der Kettfäden am zweckmäßigsten ist, wird aus obgenanntem Grunde bei Doppelhub, Hoch- und Offenfachmaschinen mit Kurbel- und Kreuzhebelantrieb der Fachwinkel zu 1/3 ins Unterfach und zu 2/3 ins Oberfach verteilt.

Bedeutend besser stellt sich die Fachwinkelverteilung bei der Exzenterschaftmaschine von Gebr. Stäubli & Co. oder bei eingebauter Fachstillstands-Vorrichtung. Hier dauert der Offenfachstillstand bei einem Exzenter mit 45° Fachstillstand etwa 120° einer Kurbelwellendrehung, so daß der Schützen bei vollständig geöffnetem Fach ein- und austritt. Hier kann nun die für eine gleichmäßige Spannung der Kettfäden einzig in Betracht kommende Fachwinkelverteilung, 1/2 ins Unterfach und 1/2 ins Oberfach, ohne Nachteil für den Schützenlauf angewendet werden. Die Lade wird also entsprechend tiefer gelagert, als bei Maschinen ohne Fachstillstandsvorrichtung.

Bei der Hoch- und Tieffachmaschine öffnet sich das Fach von der Mitte aus gleichmäßig. Der Abstand der Lade von der Horizontalen von Kettstreichbaum und Brustbaum ist der Höhe der Fachöffnung anzupassen. Da hier der Offenfachstillstand von verhältnismäßig kurzer Dauer ist, muß der Schlag entsprechend spät beginnen, damit der Schützen bei möglichst gut geöffnetem Fach durchgeht.

C. M.-H.

Sinnlose Konkurrenz

Eine maßgebende Persönlichkeit aus dem Kreise unserer Textilindustrie ließ sich kürzlich in einem Fachblatt darüber aus, daß es in vielen Fällen gar nicht notwendig wäre, beim Verkauf textiler Erzeugnisse einander so sinnlose Konkurrenz zu machen. Wie oft schon sollte auch durch unser Blatt, durch Jahresberichte und sonstige Abhandlungen darauf hingewiesen worden sein, beim Verkauf doch diejenige Grenze zu respektieren, welche gezogen ist zwischen ehrlichem Bestehen-Können und geschäftlichem Ruin.

Wenn der letztere sich auf nur eine Persönlichkeit beschränken würde, wäre er mitunter zu verschmerzen. Aber er zieht weite Kreise, untergräbt eine Menge Existenzen und Grundlagen der Volkswirtschaft. Eine bestimmte Einigkeit unter unsern Fabrikanten sollte zur Pflicht gemacht sein inbezug auf die Preise der Waren, indem verbindliche Kalkulationsnormen zugrunde gelegt werden.

Das braucht durchaus nicht ein unfreies Handeln zu bedeuten oder eine Einschränkung der persönlichen Freiheit. Schließlich kann diese aber auch krankhaft oder sinnlos sein. Wo kommen wir hin, wenn Rücksichtslosigkeit die Parole bleibt und es gleich erscheint, ob die Konkurrenz äußerst hart getroffen und jedes Zusammengehörigkeitsgefühl außer Acht gelassen wird? Im Kalkulationswesen werden mitunter noch ganz gewaltige Fehler gemacht oder Experimente versucht, die unwürdig sind. Seit vielen Jahren bestehen für gewisse Gewerbeverbände schon Kalkulations-Prüfungsstellen, die sich als notwendig erwiesen haben bei Submissionseingaben, Streitfällen etc. Damit wurde viel erreicht im Kampf mit der unlauteren Konkurrenz.

Obwohl sich eine solche Einrichtung nicht ohne weiteres auf die Textilindustrie anwenden läßt, ließen sich doch auch Wege finden, um hier ebenfalls bessere Zustände zu schaffen.

In welcher trostlosen Lage wären wohl heute die schweizerischen Ausrüster oder Färber, wenn sie sich nicht zusammengeschlossen hätten? Eine scharfe Kontrolle wird von deren Organen ausgeübt, damit jede zugehörige Firma auch genau im Sinne der Abmachungen handelt. Das mag mitunter lästig sein; doch ist kein anderer Weg denkbar, den Zusammenhalt zu garantieren.

Dem Vernehmen nach sei man wieder am Werk, gruppenweise eine bestimmte Einigkeit im Handeln herbeizuführen. Hoffentlich gelingt das in nützlicher Zeit und geschieht nicht erst, wie in andern Fällen, viel zu spät. Das wirtschaftliche Wohl des Landes steht dabei auf dem Spiele.

A. Fr.

Produktionsstatistik im Webereibetriebe

(Schluß)

Einzelnutzeffekte

Fall Schnitt B. 7. Woche (Februar) 85 % Durchschnitt

Stuhl Nr.	optimal 78, 79, 80 %	über 80 %	unter 78 %	Ursache betreffend Weber	Webstuhl	Rohmat Qualität
1	79	Alle anderen Stühle siehe Tabelle März-Nummer, Seite 38.		gut	gut	II.
5			77	mäßig	rep bed.	I. g. g.
8	78			gut	durchrep.	I. g. g.
12	80			„	„	I. h. g.
14			77	mäßig	rep bed.	II. g. g.
17	80			gut	neu	I. h. g.
19			74	mäßig	rep. bed.	II. h. g.
21	78			„	gut	I. h. g.
23			75	mäßig	rep. bed.	II. g. g
28	79			gut	durchrep.	II. g. g.
31			75	mäßig	rep bed.	II.
36	80			gut	durchrep	I.
37	78			gut	neu	III.
40	80			mäßig	„	II.
42			73	„	rep. bed.	II.
47	79			„	durchrep.	I.
49	79			gut	durchrep.	II.
54	78			mäßig	rep. bed.	I. h. g.
59			77	„	„	I. h. g.
60	78			gut	„	I. g. g.
63	80			„	„	I. g. g.
67			77	gut	rep. bed.	II. g. g.
69	80			„	„	II. g. g.
71	78					
72			77	mäßig	„	I. h. g.
77	79			gut	gut	II. g. g.
79	80			„	„	II. g. g.
83	79			„	„	II. h g.
88			76	„	rep. bed.	III. g. g.
89	78			gut	rep. bed.	II. h. g.
92	79			„	gut	I. h. g.
93			76	mäßig	„	III. g. g.
97	78			gut	durchrep.	I. h. g
99	79			gut	gut	II. g. g.
	79 %	82,2 %	76,5 %			

$\frac{79 + 88{,}2 + 76{,}5}{3}$ = 84,64 % umgelegt im Verhältnis zur Stuhlzahl.

Einzelnutzeffekte

Fall Schnitt C. 27. Woche (Juli) 72,2 % Durchschnitt

Stuhl Nr.	optimal 78, 79, 80 %	über 80 %	unter 78 %	Ursache betreffend Weber	Webstuhl	Rohmat. Qualität
3	79		Alle übrigen Stühle siehe Tabelle März-Nummer, Seite 38.	gut	gut	II. h. g.
7	78			„	„	II. g. g.
20	79			„	Kettsp.	III. g. g.
32	79			„	durchrep.	II. g. g.
40		83		gut	durchrep.	I. h. g
41	79			„	„	III. h g.
46	80			„	„	III. g. g.
52	80			sehr gut	gut	II h. g.
54	79			mäßig	Kettsp.	II. g. g.
71	78			„	gut	III. g. g.
72		81		gut	durchrep	II. g. g.
78	79			gut	durchrep.	III. g g.
82	78			„	„	III g. g.
87	79			„	gut	II. h g.
91	80			sehr gut	durchrep.	III. g g.
97	79			gut	durchrep.	II. g. g.
	79 %	82 %	70,8 %			

$\frac{79 + 82 + 70{,}8}{3}$ = 72,2 % umgelegt im Verhältnis zur Stuhlzahl.

(Zeichenerklärung siehe Febr.-Nr., Seite 23, I. Spalte.)

Es läßt sich somit ohne Schwierigkeit das günstige quantitative Produktionsergebnis ermitteln durch summarische Zusammenstellung guter Durchschnitte für die einzelnen Arbeitsstufen der jeweiligen Tätigkeit. Diese sind in den nachstehenden Tabellen dargestellt, wobei die einzelnen Arbeitsstufen textlich und ziffernmäßig ausgeführt sind.

Webarbeitsanalyse bei 79% Stuhlausnützung.

	Insgesamt %	für 1000 Schuß Minuten	Anzahl	Einzelzeit zur Beseitigung Minuten
Hauptzeit.				
1. Reine Maschinenlaufzeit	79,0	7,04	—	—
Nebenzeit.				
2. Spulenwechsel	3,0	0,26	1,4	0,19
Verlustzeiten				
3. Fadenbruch hinterm Geschirr beseitigen	2,2	0,20	0,3	0,97
4. Fadenbruch vor dem Geschirr beseitigen	2,1	0,18	1,3	0,67
5. Schußbruch mit Fachsuchen	1,7	0,15	0,13	1,15
6. Schußauslauf	1,4	0,13	0,22	0,60
7. Fach säubern	0,3	0,03	—	—
8. Stuhl steht ohne Grund	1,2	0,10	—	—
9. Kleine Reparaturen	1,0	0,90	—	—
10. Persönliche Gänge	1,8	0,16	—	—
11. Stillstandsursache der zweite Stuhl	1,3	0,2	—	—
12. Stückabdrehen od. Liefern	5,0	0,45	—	—
Benötigte Bruttolaufzeit	100 %	8,91 Min. für 1000 Schuß		

Webarbeitsanalyse bei einer Stuhlausnützung von 72,2 und 84,7 %.

	Insgesamt %	für 1000 Schuß Min.	Anzahl	Einzelz. zur Beseit. Min.	Insgesamt %	für 1000 Schuß Min.	Anzahl	Einzelz. zur Beseitig. Min.
Hauptzeit 1.	72,2	7,15	—	—	84,7	7,04	—	—
Nebenzeit 2.	3,4	0,33	1,5	0,22	2,7	0,23	1,2	0,19
Verlustzt. 3.	3,6	0,36	0,4	1,10	9,8	0,08	0,7	9,90
4.	3,8	0,38	0,5	0,75	1,1	0,09	9,15	0,60
5.	2,6	0,26	0,2	1,3	1,1	0,09	9,10	0,9
6.	2,4	0,24	0,35	0,70	1,0	0,08	0,13	0,6
7.	1,1	9,11	0,55	0,20	0,4	0,03	0,25	0,6
8.	1,3	0,13	—	—	0,3	0,03	—	—
9.	1,0	0,1	—	—	0,5	0,04	—	—
10.	1,8	0,18	—	—	1,5	0,13	—	—
11.	1,3	0,13	—	—	0,3	0,03	—	—
12.	5,5	0,55	—	—	5,0	0,43	—	—
Bruttolaufzeit	100 %	9,92	Min. für 1000 Schuß.		100 %	8,28	Min.	

Die Webstuhlanalyse mit dem niedrigsten Nutzeffekt zeigt augenscheinlich, daß der Weber etwas langsamer arbeitet, auch ist in den einzelnen Arbeitsstufen ein leichtes Anziehen der Störungsursachen und ihrer Beseitigungszeit zu beobachten, welche erklärt werden durch die Verwendung von viel Material zweiter Qualität. Der Weber hat auch nicht ganz die erforderliche Voraussicht, um eventuell auftretende Störungen bereits im Entstehen zu erkennen und ihnen vorzubeugen.

Alle ersterwähnten allgemeinen Einflüsse sind für die Weber dieser Gruppe gleich, ebenso das Material. Die Beseitigung von Mängeln dieser Gruppen ist Angelegenheit des Betriebsleiters. In manchen Fällen ist es wie festgestellt wurde, auch nur ein Faktor der Geschicklichkeit des Webers, um die Stühle an die Leistung der übrigen heranzubringen und die besondere Aufgabe des Webmeisters, diese so ermittelten Weber in besonderem Maße anzuleiten.

Leistungsvergleiche auf dieser Basis können nur bei jeweils gleichen Verhältnissen für Material, Tourenzahl und Stuhlsystem gezogen werden. Diese Tourenzahl, welche dem neueren Betriebsdurchschnitt entspricht, bildet auch die Basis für die Nutzeffekte, denn mit der Aenderung letzterer ändert sich ohne weiteres auch die Basis.

Wie wir bei einem Rückblick ersehen, liefen von 12—84% der Webstühle abwechselnd und zeitweise wochenlange unter der zu erwartenden günstigen Ausnützung.

Mit dem Absinken der Leistung jedes Stuhles steigert sich aber ohne weiteres in jedem Betriebe der zugehörige Kostenanteil und trägt so zur Entscheidung der Rentabilität mehr oder weniger bei.

Dieser Beweis begründet zur Genüge die bestehende Erfordernis zur Durchführung dieser statistischen Untersuchungen. O. Bitzenhofer, Text.-Ing.

FÄRBEREI - APPRETUR

Flammenschutzmittel für Textilien

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die in der Textilindustrie verwendeten Rohstoffe soweit sie pflanzlichen oder tierischen Ursprungs sind, mehr oder weniger leicht brennbar sind. Am gefährlichsten in dieser Beziehung ist die Baumwolle, die besonders im losen Zustand außerordentlich leicht brennt, weshalb auch in der Baumwollspinnerei die Feuersgefahr sehr groß ist. Es gibt im Grunde genommen nur einen Rohstoff, der absolut feuersicher ist, und dies ist der Asbest. Er kommt in der Textilindustrie hauptsächlich für technische Gespinste bezw. Gewebe in Betracht. Werden die anderen Textilien einer genügend hohen Temperatur ausgesetzt, so tritt je nach ihrer Natur eine mehr oder weniger rasche Zerstörung ein. Sie werden gradweise verkohlt, d. h. ihre Elemente Wasserstoff, Schwefel und Sauerstoff verlassen in Dampfform oder als schwefelhaltiges Anhydrit die Faser und Kohle bleibt übrig. Ist die Hitzeeinwirkung genügend lange und die Temperatur hoch genug, so wird die Kohle auch weiterhin verändert, und zwar entstehen Kohlenoxyd und Kohlensäure. Von dem ursprünglichen Gewebe bleibt nichts weiter als die mineralischen Bestandteile der Fasern übrig. Wenn die zur Verbrennung erforderliche Sauerstoffmenge nicht rasch genug erneuert wird, so verbrennt bezw. verkohlt das Gewebe ohne offne und helle Flamme. Ist aber andererseits Sauerstoff in genügender Menge vorhanden oder aber wird die Ware direkt dem Feuer ausgesetzt, so fängt sie unmittelbar Feuer und gibt, besonders bei Baumwolle, eine helle Flamme.

Die Brennbarkeit der meisten Textilien ist besonders dann eine große Gefahr, wenn sie zur Szenerie und Dekoration im Theater, für Teppiche, Vorhänge, Anzüge für Feuerwehrleute, Ballonstoffe und Bespannungen für Flugzeuge Verwendung finden. In England ist das offene Kaminfeuer noch sehr weit verbreitet. Die Kinder tragen dort vielfach Flanellkleider, die infolge der losen Oberflächenstruktur sehr leicht zum Brennen neigen. Um nun Unglücksfälle am offenen Kamin zu vermeiden, hat man sich in England recht eingehend damit beschäftigt, die Textilien mit Flammenschutzmitteln zu versehen, u. a. hat der bekannte Chemiker Perkin gründliche Studien getrieben, auf die später noch näher eingegangen werden soll. Eine absolute Unverbrennlichkeit der Gewebe ist bis jetzt noch nicht erreicht worden, ganz gleich welche Behandlung auch angewendet wird; durch sehr lange Aussetzung der imprägnierten Gewebe hoher Temperaturen oder offenen Flammen werden diese doch zerstört, aber die Flammenschutzmittel verzögern die Zersetzung der Gewebe, so daß einesteils die Textilien nur sehr schwer verkohlen und andernteils den Flammen keine weitere Nahrung bieten.

Die Flammensicherheit wird dadurch erhalten, daß die Fasern mit Substanzen umhüllt werden, die bei Einwirkung der Hitze einen Kontakt mit dem Sauerstoff der Luft verhindern. Um die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Feuers zu vermindern, ist es also notwendig, solche Substanzen auf der Faser zur Ablagerung zu bringen, die unter der Einwirkung der Hitze inaktive Gase abgeben, die sich dann mit den Verbrennungsgasen mischen und so zur Flammensicherheit führen. Diese Eigenschaften besitzen eine Anzahl Mineralsalze. Unter diesen müssen aber alle diejenigen ausgeschaltet werden, die infolge der Wärmewirkung die Farben des Gewebes verändern oder aber Zersetzungsprodukte bilden, die zu einer Schädigung der Faser führen. Ferner scheiden alle diejenigen Salze aus, die eine so große Hygroskopizität auf der Faser entwickeln, daß mit der Bildung von Schimmel auf den Geweben gerechnet werden muß. Sollten aber dennoch derartige Salze zur Anwendung gebracht werden, so ist dafür zu sorgen, daß auswitternde Salze zur Berichtigung der Hygroskopizität beigefügt werden. Unter Berücksichtigung all dieser Momente ist es einleuchtend, daß Salze mit niedrigen Schmelztemperaturen am günstigsten sind, weil sie ihr Kristallwasser leicht abgeben oder aber die Zersetzung mit der Bildung von inaktiven Gasen verbunden ist. Es wurde gefunden, daß z. B. Natriumkarbonat und Bleiacetat nur geringe Dienste als Flammenschutz leisten, während Eisen-, Zink- und Natriumsulfat überhaupt nicht zu gebrauchen sind. Einige Salze wie z. B. alkalische Sulfide und Hydrosulfide vergrößern sogar die Brennbarkeit und müssen selbstverständlich völlig ausscheiden. Die wirksamsten Substanzen sind die ammoniakalischen Salze, Borax und Magnesiumchlorid. Ihrer Wirksamkeit nach kann man sie folgendermaßen einordnen:

1. Ammoniumsulfat, 2. Ammoniumphosphat, 3. Ammoniumchlorid, 4. Natriumwolframat, 5. Borax, 6. Magnesiumchlorid.

In der Praxis werden die löslichen Salze vielfach gemischt und zuweilen werden ihre Lösungen durch Hinzufügung unlöslicher alkalischer Erden verdickt, um eine Art mechanischen Schutz zu erhalten. Bleisulfat wird öfters mit Ammoniumsulfat vereint. Der Hauptnachteil der oben aufgeführten Salze ist ihre Löslichkeit, denn werden die imprägnierten Gewebe gewaschen, oder aber trifft sie der Wasserstrahl beim Löschen, so werden die Flammenschutzmittel herausgespült und damit verliert sich der Flammenschutz vollkommen. Um dies zu vermeiden überführt man nach Imprägnieren der Gewebe das lösliche Salz durch Doppelverbindung in ein unlösliches. Man behandelt zunächst eine Ware mit Natriumstannat und nimmt sie dann durch ein Bad mit Ammoniumsulfat, wodurch sich unlösliches Zinnoxyd bildet. Dieses Verfahren gibt gute Waschechtheit, außerdem wird die Ware je nach der Größe der Imprägnierung mehr oder weniger undurchlässig. Vollständige Widerstandsfähigkeit gegen Abwaschen wird durch Gebrauch von Farben auf Asbestbasis oder durch Streichen mit Zelluloseestern erreicht.

Nachstehend sollen die Formeln für Mischungen löslicher Salze, nebst den Verfahren zur Niederschlagung unlöslicher Salze auf der Faser und die Anstriche mit Asbest und Zelluloseestern wiedergegeben werden, wobei wir uns an die übersichtliche Zusammenstellung von Chesneau (Bulletin de la Soc. Ind. Rouen) halten.

1. Ammoniumsulfat. Ammoniumsulfat zersetzt sich unter Einwirkung der Hitze, wobei sich Stickstoff und Ammoniak entwickelt:

$$3SO_4\ (NH_4)_2 = NH_3 + 2N + 3H_2O + 3HSO_3\ NH_4$$

Die 2 befreiten Gase sind inaktiv, mischen sich mit dem Sauerstoff der Luft, verdünnen ihn und machen ihn unwirksam. Das Verfahren ist sehr einfach in der Anwendung. Die Ware wird durch ein Bad genommen, das 7% Ammoniumsulfat krist. enthält. Chennevière nahm folgende Zusammensetzung, um nach diesem Verfahren einen Flammenschutz zu erzielen:

	normale Ware	leichte Ware
Ammoniumsulfat	100 g	80 g
Ammoniumkarbonat	— g	25 g
Alaun	100 g	— g
Borsäure	45 g	30 g
Borax	— g	20 g
Stärke	9 g	20 g
Gelatine	30 g	— g
Wasser	1500 ccm	1000 ccm

Nach der Imprägnierung wurde die Ware ausgeschleudert und getrocknet. Die Stärke und die Gelatine diente als Binde- und Appreturmittel, um ihr den erforderlichen Griff zu verleihen. Stickstoff und Ammoniak, beides inaktive Gase, werden durch die Hitze aus dem Ammonium befreit, ferner Kohlensäure vom Ammoniumkarbonat. Borax und Borsäure zerschmelzen und schützen dadurch die Faser. Betont möge noch werden, daß dieses Rezept bereits aus dem Jahre 1883 stammt.

(Fortsetzung folgt)

Appretur-Rezepte verschiedener Gewebe (Schluß)

Einseitig gerauhter Flanell.

Charakteristik: 75 cm breit, 2184 Fäden, Kette 24, Schuß 14. 15 Fäden je Zentimeter.

Für diesen Artikel wird teils eine starke, teils eine mäßige Beschwerung gefordert. Daher sind die Appreturzusammensetzungen verschieden.

Um einen wolleähnlichen, zarten Griff zu erhalten, ist es unerläßlich, auch die Oberseite ein klein wenig zu rauhen, so daß nur ein leichter Flaum entsteht, ohne das Bild der Rauhung zu geben; das Dessin darf nicht verschleiert werden. — Diesen Effekt erreicht man mittels einer Schmirgelmaschine, oder, in Ermangelung einer solchen, mit einer alten Rauhmaschine mit 5 Rouleaux, von denen man nur ein Rouleau schwach anpacken läßt. Dann rauht man die Unterseite drei oder vier mal, je nach Wunsch und Drehung der Schußfäden. Auf die Rauhung folgt die Appretur, die folgende Zusammensetzung in 100 Litern hat:

6 kg Kartoffelmehl, aufgeschlossen mit
90 g Aktivin S, dann fügt man den Extrakt von
500 g Carragheenmoos
250 cc³ Appreturöl und
100 g Kochsalz zu

und läßt das Ganze noch einmal kochen. — Der Salzzusatz hat den Zweck, das Austrocknen der Ware zu verhindern und ihr den vollen Griff zu erhalten.

Für eine sehr weiche Appretur verwendet man für 100 l:

8 kg Melasse, den Extrakt von
700 g Carragheenmoos und
250 cc³ Appreturöl

Da die Melasse hygroskopisch ist, verzichtet man hier auf Salz. Man trocknet auf dem Rahmen, spannt in die Breite, um die durch das Rauhen bedingte Verschmälerung wieder auszugleichen. Dann läßt man erkalten, dämpft, kalandert leicht, rauht zwei oder drei mal, dekatiert und rollt auf.

Toiles Vichy
(Natürliche Appretur)

Charakteristik: 118 cm breit, 3620 Fäden, Kette 24, Schuß 26, 27 Fäden je Zentimeter.

Außer der Magnesiumsalzappretur und der aufgeschlossenen Stärkeappretur verwendet man die folgende Methode:

In 100 l Flotte:

10 kg Kartoffelstärke, aufgeschlossen mit
120 g Aktivin S, dazu den Extrakt von
600 g Carragheenmoos und
¼ l Appreturöl

Das Ganze nochmals aufkochen. Die Appretur hat vor der Salzappretur den Vorteil, daß sie dem Gewebe ein besseres Aussehen gibt, und daß sie den natürlichen weichen Griff besser bewahrt. Nach dem Trocknen läßt man erkalten, dämpft und kalandert leicht.

Leichter doppelseitiger Flanell.

Charakteristik: 75 cm breit, 2184 Fäden, Kette 26, Schuß 20, 25 Fäden je Zentimeter.

Man rauht drei oder vier mal auf jeder Seite, dann appretiert man nach folgendem Rezept für 100 l Flotte:

5 kg Kartoffelmehl, aufgeschlossen mit
75 g Aktivin S; dann fügt man den Extrakt von
700 g Carragheenmoos
250 cc³ Appreturöl und
100 g Kochsalz zu

und kocht das Ganze nochmals. Nach dem Appretieren trocknet man auf dem Rahmen, läßt erkalten, dämpft, kalandert leicht und rauht nochmals zwei oder drei mal auf jeder Seite, dann dekatiert man und rollt auf.

Die Sportflanelle, deren Qualitäten sehr verschieden sind, erhalten oft eine leichte Appretur aus Carragheenmoos oder einfach aus Monopolseife. — Je nach dem Geschmack des Publikums macht man die Ware mehr oder weniger weich, z. B. mit Hilfe moderner Rauhmaschinen mit 30—36 Rouleaux, oder man erzeugt ein filzartig aussehendes Gewebe mit kurzem Flaum, den die Filzmaschinen erzeugen können.

Feine Zephyrs.

Charakteristik: 80 cm breit, 2160 Fäden, Kette 2/100, Schuß 80, 56 Fäden je Zentimeter.

Falls die Färbungen es erlauben, werden die Gewebe auf beiden Seiten gesengt und gut gewaschen. Gewebe, die mit einer zu stark geschlichteten Kette gewebt sind, müssen vorher entschlichtet werden. Dann appretiert man mit einer Flotte, die in 100 l enthält:

5 kg Kartoffelmehl, aufgeschlossen mit
70 g Aktivin S, fügt dann
250 g Stearin und
125 g Monopolseife zu.

Das Ganze nochmals aufkochen. Appretieren auf dem Rahmen oder auf Trommeln trocknen, erkalten lassen, anfeuchten, dann nochmals in den mehrrolligen Kalander unter hohem Druck, endlich doublieren und aufrollen.

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Unter der Bezeichnung Invadin D (Zirk. No. 409) bringt die Gesellschaft für chemische Industrie in Basel ein Egalisiermittel für das saure Färbebad in den Handel. Invadin D stellt ein leicht lösliches Pulver dar, das auch als 10%ige Vorratslösung in einfacher Weise zur Anwendung kommen kann. Man setzt den sauren Färbebädern 1—3% Invadin D zu und färbt wie üblich. Das neue Produkt ist geeignet zum Färben von Säure- und Chromfarbstoffen auf loser Wolle, Garnen, Gewirken und Geweben. Wollen verschiedener Herkunft werden gut egalisiert.

Sapamin KW pat. (Zirk. No. 411) ist eine neue, pulverförmige Sapamin-Marke der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. Sapamin KW wird zum Nachbehandeln von Direktfärbungen verwendet, um eine bessere Wasserechtheit zu erhalten. Sapamin KW zeichnet sich gegenüber der älteren Marke Sapamin MS dadurch aus, daß bei der Nachbehandlung von Direktfärbungen geringere Nuancenumschläge eintreten und daß die Lichtechtheit weniger beeinflußt wird. Die neue Marke hat ferner große Bedeutung als Weichmachungsmittel für alle Fasern, insbesondere für die Kunstseiden, inbegriffen Acetatkunstseide. Sapamin KW kann auch in der Halbwollfärberei zur Verbesserung der sauren Ueberfärbeechtheit von Direktfarbstoffen verwendet werden, ferner als Egalisiermittel beim Färben mit basischen Farbstoffen.

Mit Zirkular No. 412 macht die gleiche Gesellschaft auf einen neuen Neolanfarbstoff aufmerksam, Neolangrau 3B. Dieser Farbstoff färbt reiner und blauer als die ältere Marke Neolangrau B. Die erhaltenen Färbungen sind sehr gut wasser-, schwefel-, karbonisier-, säure- und alkaliecht, gut wasch-, dekatur-, schweiß-, säurewalk- und lichtecht. Das Produkt wird zum Färben von loser Wolle und Kammzug und besonders für die Stückfärberei zur Herstellung von trag- und schweißechten Kleiderstoffen empfohlen, da das gute Egalisiervermögen die Kombination mit anderen Neolanfarben gestattet. Baumwoll-, Kunstseiden- und Acetatkunstseideneffekte werden nicht angefärbt. Neolangrau 3B ist zum Färben von unbeschwerter und beschwerter Seide geeignet, ebenso für den Woll- und Seidendruck, sowie für Vigoureuxdruck.

Unter der Bezeichnung Chlorantinlichtblau 2GLL (Zirk. No. 415) bringt dieselbe Gesellschaft einen neuen Vertreter der Chlorantinlichtfarben LL-Serie zur Ausgabe. Der neue Farbstoff färbt im Ton reiner, röter als Chlorantinlichtblau 3GLL bei gleichen Echtheitseigenschaften. Chlorantinlichtblau 2GLL egalisiert gut und kann für Mischtöne verwendet werden. Der Farbstoff wird für das Färben von Baumwolle und Cellulosekunstseiden empfohlen. Acetatkunstseide matt und glänzend wird auch in großen Effekten reserviert. In Halbseide bleibt die Seide im alkalischen Bade rein weiß; sie kann aber aus schwach essigsaurem Bade mit Benzylechtblau-Marken seitengleich nachgedeckt werden. Unchargierte Seide wird von Chlorantinlichtblau 2GLL aus neutralem und schwach angesäuertem Bade gefärbt. In Halbwolle wird die Wolle bei 60° C nur leicht angefärbt; durch Zusatz von Albatex WS bleibt sie weiß. Färbungen von Chlorantinlichtblau 2GLL sind auf Baumwolle und Kunstseide rein weiß ätzbar.

Die Zirkulare No. 416 und 417 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel machen auf das Hilfsprodukt Albatex BD aufmerksam, welches einerseits in der Druckerei als Reserve für den Küpen- oder Aetzdruck empfohlen wird und andererseits für die Buntbleiche. Im Druck hat Albatex BD die Eigenschaft der Wirkung reduzierender Stoffe entgegenzutreten, wovon im Reservedruck oder Aetzdruck mit Vorteil Gebrauch gemacht wird. Als Zusatz zu Beuchflotten verhindert Albatex BD das Ausbluten von küpengefärbten Effekten in Buntgeweben.

Musterkarte No. 1148 derselben Gesellschaft, Neolanfarbstoffe auf Haarhüten, Praxisfärbungen illustriert 24 gangbare Modenuancen auf Haarfilz, welche mit Neolanfarbstoffen gefärbt worden sind. Die Neolanfarbstoffe eignen sich ganz besonders zur Erzielung licht- und wasserechter Nuancen auf fertig gewalkten Stumpen.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 27. März 1934. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Das Geschäft bewegte sich in der Berichtswoche bei etwas abgeschwächten Preisen in engeren Grenzen.

Yokohama/Kobe waren nur leichten Schwankungen unterworfen. Bei mäßiger Nachfrage notieren die Spinner für:

Filatures	No. 1	13 15	weiß	März April	Versch.	Fr. 10.—
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 10.50
„	Extra Extra Crack	13 15	„	„	„	„ 10.75
„	Triple Extra	13 15	„	„	„	„ 12.—
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 10.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 10.—

Shanghai ist ruhig. Die Preise sind nur wenig verändert.

Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/15	März/April	Versch.	Fr. 13.—
Szechuen Fil. Extra Ex	1er & 2me	13/15	„	„	„ 12.25
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„ 12.—
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 11.75
Tussah Filatures Extra A	8 coc. 1 & 2		„	„	„ 7.75

Canton: Die Nachfrage von Seite Indiens hat weiter angedauert und den Spinnern erlaubt den Stock etwas zu erleichtern. Die Preisnotierungen sind daher unverändert, wie folgt:

Filatures	Petit Extra A*	13/15	März/April	Verschiff.	Fr. 11.—
„	Petit Extra C*	13/15	„	„	„ 10 50
„	Best 1 fav. B n. st.	14 16	„	„	„ 8.50

New-York: Der drohende Streik in der Automobilindustrie war nicht dazu angetan die Unternehmungslust zu steigern. Es ist zu hoffen, daß die Beilegung des Konfliktes nun wieder mehr Vertrauen bringen wird.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. März 1934. Die Beschäftigung in der Krefelder Seidenindustrie ist sehr unterschiedlich. Während manche Betriebe mit Doppelschichten arbeiten, fehlt es in andern Betrieben wieder an den notwendigen ausreichenden Aufträgen. Besonders stark zu wünschen läßt das Geschäft in der Schirmstoffindustrie. Auch die Bandwebereien sind nach wie vor nur zum Teil mit Aufträgen versehen. Die Krawattenstoffwebereien leiden weiter unter den Schwierigkeiten im Ausfuhrgeschäft. Auch die Kleiderstoffwebereien leiden unter diesen Schwierigkeiten. Im großen ganzen ist die Beschäftigung hier jedoch eine gute und ebenso in den Färbereien und Druckereien.

In der Kleiderstoffweberei tritt die neue Kunstseidenmode besonders stark in Erscheinung. Zur Verarbeitung gelangen bei den Neuheiten Azetat-, Viscose- und Vistra-Kunstseide. Die besonderen Eigenschaften dieser verschiedenen Kunstseidengarne haben die Fabrik zu allerlei Kombinationen und Neuheiten angeregt. So bringt man für Blusen insbesondere Gewebe aus Azetat- und Viscosegarnen, die auf mattem Untergrund glänzende Perlschnurmuster zeigen. Die Webart und Musterung betont wieder die Rippen-, Streifen-, Karo- und Querstreifenmode, die durch die Blumen- und Blütenmuster und durch die wechselnde vielfarbige Aufmachung in zarten und leuchtenden Tönen sehr wirkungsvoll gestaltet wird.

Für die Uebergangszeit werden vor allem Mischgewebe aus Kunstseide und Wolle gebracht; zum Teil mit doppelseitiger Musterung. Der Charakter dieser Stoffe betont besonders die Ottoman- und Bouclèeffektwirkung, Rippen und Streifenmusterung. Die durch die Bindung effektvoll gestaltete Musterung wird durch die Farbengebung noch mehr herausgehoben.

Für den Hochsommer werden sehr viel Georgettegewebe, vor allem wieder Kunstseidengeorgettes gebracht. Die Taffetgewebe scheinen sich ebenfalls bedeutender Gunst zu erfreuen. Sie werden vor allem in Streifen- und Karomusterung gebracht.

Die Ansätze zur neuen Bandmode haben sich günstig entwickelt. Die neuen Frühjahrs- und Sommerhüte werden wieder viel mit Bandschleifen geziert. Neben unifarbigen Bändern werden auch viel gemusterte und Phantasiebänder verwendet. Streifen- und Schottenmuster und auch bestickte Kornfeldmuster in Naturfarben treten bei den neuen Bändern besonders hervor. Oft werden die neuen Hüte auch mit zwei- oder auch mit buntfarbig gemustertem Taffetband geziert. Kg.

Lyon, den 29. März 1934. Die Lage des Seidenstoffmarktes hat sich nicht viel gebessert, woran hauptsächlich die Kontingentierung schuld ist. In reinseidenen bedruckten Artikeln, vorwiegend Crêpe de Chine, ist die hiesige Fabrik gut beschäftigt; die Drucker verlangen bereits längere Lieferfristen. Auch kunstseidene Crêpes de Chine werden in größeren Mengen verlangt. Da aber viele Fabrikanten den kunstseidenen Artikel fallen gelassen haben, ist es heute nicht sehr leicht, eine größere Kollektion zusammenbringen zu können. Kunstseidene Crêpes Georgette, hauptsächlich mit Blumenmustern, werden sehr billig auf den Markt gebracht. Es handelt sich dabei um Rouleauxdruck. Nach Schottenmustern und Streifen ist die Nachfrage sehr groß. In kunstseidenem und reinseidenem Taffetas écossais kann nicht genügend geliefert werden. Man verlangt heute zwei Monate Lieferzeit, die noch immer bewilligt werden. In glatten Stoffen werden vorwiegend Crêpe Satin und Crêpe Marocain verkauft für Kleider und Mäntel.

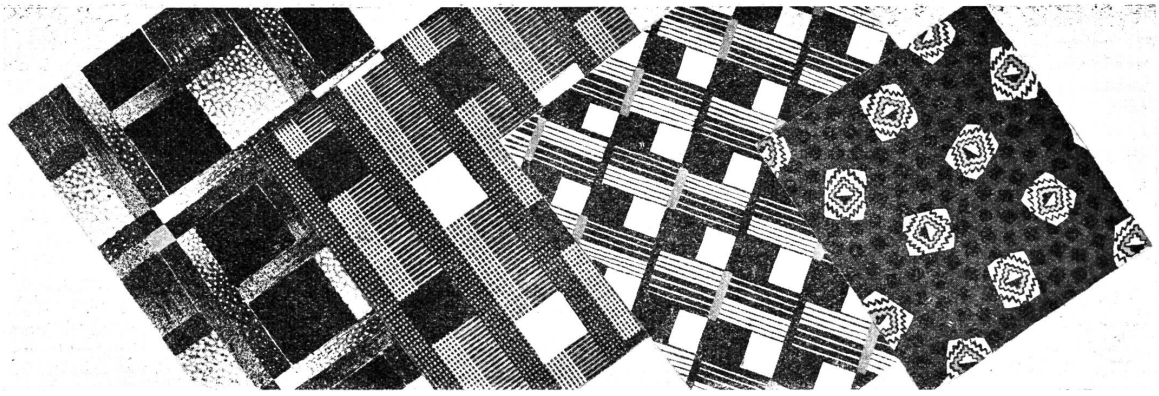
Haute Nouveauté-Artikel für Sommer 1934: Die Mode hat den Druck wieder in großem Maße bevorzugt; alle Fabrikanten sind ordentlich damit beschäftigt. Die Kollektionen sind großzügig ausgeführt und die Dessins zahlreich in allen möglichen Ausführungen. ¾ aller Muster sind auf Crêpe de Chine ausgeführt, und zwar nur auf guten, unchargierten Stoffen. Die Muster sind sehr verschieden. Man sieht neben einfachen, einfarbigen Dessins auch große, vielfarbige Blumenbouquets. Die einfachen Punkte (Nadelkopf bis Erbsengröße) werden in noir/blanc, marine/blanc, marron/blanc, rouge/blanc gebracht und erfreuen sich eines guten Absatzes. Auf Mousseline (Chiffon) wird erst jetzt etwas gemustert, doch nimmt man an, daß nach Ostern die Nachfrage nach diesem Artikel größer werden wird. Matte, bedruckte Marocains sind in allen Kollektionen zu sehen; sie werden hauptsächlich in den Grundfarben weiß, blau, citron, nil und rosa gebracht.

Farben: Die blauen Töne sind absolut vorherrschend, daneben grün. Dagegen werden viel dunkle Fonds wie schwarz und marine verlangt. Die Farbe marron ist etwas in den Hintergrund getreten.

Crêpe Lingerie: Toile de soie, Crêpe de Chine lavable und neuerdings Crêpe Satin lavable werden etwas mehr gefragt, hauptsächlich für Unterwäsche.

Honan-Shantung: Da die Kundschaft mehr reinseidene Artikel verlangt, gehen die Aufträge auch in Honan in größerer Anzahl ein. Gefärbte Honans sind zu vorteilhaften Preisen zu finden. Auch mit Druck (Punkte, Früchte, Blumen usw.) wird dieser Artikel gebracht.

Echarpes, Lavallières: Die Nachfrage nach Echarpes/Mousseline ist eine sehr große und kann man derselben fast nicht entsprechen. Die kunstseidenen Lavallières werden in großen Mengen gehandelt zu sehr niedrigen Preisen. Schottenmuster, Punkte in verschiedenen Arten, Blumendessins, alle Genres sind in den Kollektionen vertreten. C. M.



Moderne Entwürfe für Krawattenstoffe aus dem Atelier „Artex", Zürich 2

Paris, den 29. März 1934. Sommerneuheiten. Die letzten von der Haute Couture eingeführten Neuheiten sind die sogenannten Sommer-„Lainages", ganz aus Kunstseide angefertigt. Die begeisterte Annahme dieser Stoffe bei den Käufern läßt darauf schließen, daß die Sommersaison den Erfolg dieser neuen Gewebearten nicht erschöpfen wird.

Das Fabrikationsgeheimnis aller dieser Nachahmungen besteht wesentlich in der sehr starken Drehung des Kunstseidenfadens. Diese Neuheiten bilden eine ganz neue Stoffserie, die selbst der Naturseide würdig ist. Die so bearbeitete Kunstseide ist beinahe zu grenzenlosen Verarbeitungsmöglichkeiten in der Weberei geeignet.

Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß diese Gewebe im Verein mit der außergewöhnlichen Fantasie der Druckmode auf Crêpe de Chine, der Haute Couture dieses Jahr für das erste Mal erlaubt haben, bedruckte und schwere Kunstseidenstoffe für die Nachmittags- und Abendkleider anzuwenden. Aus diesem Grunde wird ohne Uebertreibung angenommen, daß die Kunstseide sich in der Bekleidungskunst eine Stelle erobert hat, die ihr von nun an gesichert bleibt.

Die Veränderung der Gewebe ist heute die tonangebende Mode. Man bemüht sich besonders gewisse Leinengewebe den Wollstoffen ähnlich zu machen, und umgekehrt. Die Bestrebungen der Sommermode 1934 bestehen darin, den Geweben ein ganz anderes Aussehen zu geben als sie in Wirklichkeit haben.

Im Sommer und im Herbst wird man sehr viel Druck sehen, welcher in den Dessins die Fantasie-Herrenwollstoffe nachahmen wird, diese besonders nach den Effekten „Prince de Galle" und „Duc d'York". Es sind dies Dessins mit Carreaux in Grisaille-Tönen auf Foulardseide von letzter Neuheit.

Eine weitere Nachahmung im Druck, wofür ein ganz durchschlagender Erfolg erwartet wird, sind die die Tricotgewebe nachahmenden Druckdessins im Genre „Panzerhemd". Alles dies sind „das Auge täuschende Effekte", wie man solche hier nennt; sie erwecken auf dem Gewebe den Anschein von wirklich geflochtenen Bändern, gestickten Perlen usw.

Weitere Neuheiten sind bedruckte Gewebe mit Metallfäden, deren Motive Sonnenstrahleneffekte darstellen. Einen hervorragenden Platz nehmen die bedruckten Stoffe mit façonniertem Grund ein, z. B.: Tulles, Organdis, Mousselines. Ferner Quadrillédispositionen mit einem in jedem Viereck bedruckten Motiv, wie Blumen oder geometrische Figuren in ein bis zwei Farben.

Sehr in Gunst stehen die Taffetas, Surahs und ähnliche bekannte Gewebe, die wiederum modern zu werden scheinen. Für Strandkleider werden Surahs mit buntem Druck verwandt, für Sportkleider eher Leinenstoffe, Leinen mit Baumwolle vermischt oder auch mit Kunstseide, bedruckt mit Schottenmustern oder Punkten in den Farben Blau oder Rot, oder Blau und Rot.

Abendkleider für den Sommer. Die Moderichtung des vergangenen Winters für Gold und Silber hat die Metallgewebe in den Vordergrund treten lassen. Diese neuen Stoffe dieser Art zeichnen sich durch eine bemerkenswerte Geschmeidigkeit aus, die bis heute noch nie erreicht wurde. Auch hier ist das Geheimnis des besonders für den Sommer begünstigten Stoffes in der Anwendung des Kunstseidenfadens zu suchen, der beinahe stets als Eintrag verwendet wird. Alle diese Stoffe sind beidseitig verwendbar.

Die neuen Modefarben. Der Erfolg des Modeblau (bleu saphir) für den Sommer 1934 hat sich während der ganzen ersten Vorführungswoche der Kollektionen der Haute Couture bestätigt. Eine weitere Modefarbe ist gegenwärtig im Begriffe eingeführt zu werden, nämlich Gris Anthracite. Diese Nuance kann als die einzige Modefarbe für den Spätsommer und den Herbst betrachtet werden.

Die in den Kollektionen für den Sommer am meisten vertretenen Farben sind:

Blau	Bleu séraphique	Rose	Rose Malmaison
	Bleu pâle		Rose fané
	Bleu saphir		Rose saumon
	Bleu marine	Gris	Gris anthracite

E. O.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Schweizer Mustermesse und Textilindustrie

Unsere Lebensweise — unsere Industrie — unsere Pflicht. Jede Zeit hat ihre Eigenart, ihre Wünsche und Bedürfnisse. Daher die lebendige Wechselbeziehung von Lebensweise und Gütererzeugung und umgekehrt wieder von Herstellung und Verbrauch.

Diese rasche Anpassung an den Zeitgeschmack zeigt uns namentlich auch die Textilindustrie. Die Aufgeschlossenheit und persönliche Freiheit des heutigen Menschen stellt vielartige Anforderungen an die Tüchtigkeit dieses Berufszweiges.

Die schweizerische Textilindustrie weiß den Zeitforderungen zu entsprechen. Sie beweist das auch dieses Jahr wieder an der Schweizer Mustermesse in Basel, die vom 7.—17. April dauert. Wir wollen einen kurzen Gang durch dieses Angebot tun: Stoffe aller Art: Wollstoffe für Herrenkleider, Sportstoffe, Handarbeitsstoffe, Schürzenstoffe, Möbelstoffe, Wandstoffe, Dekorationsstoffe u. a.; Damenwäsche: Korsettartikel, Wäsche aller Art, Schürzen, Strümpfe, Handtaschen u. a.; Herrenartikel: Herren- und Jünglingskonfektion, Herrenmäntel, Herrenwäsche aller Art, besondere Neuheiten in Pijamas, Kragen und Krawatten, Socken u. a.; Badeartikel: Badkleider, Frottier- und Badetücher, Schwammbeutel und Strandtaschen u. a.; Gewebe: Rein- und Halbleinengewebe, Handleinengewebe, Buntgewebe aus Baumwolle, Halbleinen und Bouretteseide, Tüll u. a.; Tisch- und Bettwäsche: Tischdecken in Baumwolle und Kunstseide, Servietten, Nappen und Tischzeuge in Baumwolle und Halbleinen, Bettwäsche, Bettüberwürfe und Bettdecken weiß und farbig, Kissen u. a.; Wolle und Gar-

ne: Rein- und Halbwolle, Strick-, Häkel- und Stickgarne aus Wolle, Baumwolle und Seide, Leinengarne, Hanfwerg, Jute- und Sisalgarne, Bindfaden u. a.; Nähartikel: Näh- und Hohlsaum-Nähmaschinen, Mannequins, Passementeriewaren, Posamenten, Reißverschlüsse u. a.; Handarbeiten: Stickerei-Muster, Plissémuster, handgewobene Tischtücher, Vorhänge, Kissen usw.; handgestrickte Kleidungsstücke u. a.; Decken aller Art: Steppdecken, Chaiselonguedecken, Wolldecken, Reise- und Autodecken, Kamelhaardecken, Pferdedecken; Schirme und Stöcke: Regen- und Sonnenschirme, Fuß- und Tisch-Gartensonnenschirme, Balkon- und Strandschirme, Stöcke u. a.; Seilerwaren: Bindfaden, Seiler- und Gurtenwaren, Hanfseile aller Art, u. a.

Bei dieser Musterschau werben die Textilerzeugnisse in einer zeitgemäßen Gestaltung um die Beachtung der Besucher. Durch sein Fortschrittstreben ist das Angebot der Schweizer Mustermesse geeignet, auch die verwöhnteste Kundschaft des Detaillisten zu befriedigen. Aufklärung und Einkauf an der Schweizer Mustermesse fördert ganz wesentlich den Erfolg eines Geschäftsjahres. Der Geschäftsmann, der hier seinen Bedarf deckt, dient damit noch einem höheren Ziele. Seine Aufträge schaffen arbeitslosen Industriearbeitern wieder Erwerbsmöglichkeiten. Das ist das Gebot der Stunde. Das ist der tiefste Sinn der nationalen Wirtschaftsgemeinschaft der Schweizer Mustermesse. Erfüllen wir diese Verpflichtung unserer Zeit!

Schweizer Mustermesse — Modesalon. In der Februar-Ausgabe unserer Fachschrift haben wir bereits darauf hingewiesen, daß an der diesjährigen Mustermesse eine Sonderausstellung für Modeartikel stattfinden wird. Wir sprachen dabei die Erwartung aus, daß bei einer geschlossenen Beteiligung diese Sonderschau zu einem bedeutenden Erfolg der Schweizer Mustermesse und auch der für die Mode arbeitenden Industrien werden könnte. Heute, am Tage der Eröffnung der Schweizer Mustermesse, möchten wir unsere Leser davon in Kenntnis setzen, daß der Modesalon Tatsache geworden ist.

Obgleich die Beteiligung an dieser Sonderschau nicht gerade sehr zahlreich zu nennen ist, dürfte ihre Bedeutung darin liegen, daß neben den bekanntesten Modefirmen die bedeutendsten Verbände der Seidenindustrie vertreten sein werden. Wir erwähnen: Verband Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten, Zürich; Verband Schweizer Färbereien, Zürich; Verband der Seidenbandfabrikanten, Basel; Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel. Neben hervorragenden Erzeugnissen der schweizerischen Seidenindustrie wird man im Modesalon ferner Fabrikate der Wäsche-, der Strickerei- und Wirkerei-Industrie, der Schuhindustrie usw. bewundern können. Insgesamt werden am Modesalon 19 Einzelfirmen und Verbände beteiligt sein, die dem Messebesucher ein eindrucksvolles Bild der für die Mode schaffenden Industrien vermitteln werden.

In Gruppe XI, Textilindustrie, wird ferner jeder Fachmann oder Interessent ein reiches Angebot aus allen Zweigen der schweizerischen Textilindustrie vorfinden. Ein Besuch der Schweizer Mustermesse, die vom 7.—17. April dauert, wird sich daher für jeden Einkäufer lohnen.

Die Kunstseide auf der Frühjahrsmesse in Leipzig

Die Textilmesse wies eine gute Beschickung auf. Der gute Besuch hielt die ganze Meßzeit über an. Das Hauptinteresse richtete sich natürlich auf die im Textilmessehause untergebrachte Dritte Deutsche Industriemesse „Textil". Diese von der Fachgruppe Textilindustrie des Reichsstandes der Deutschen Industrie ins Leben gerufene Sonderabteilung zeigte eine sehr reichhaltige Auswahl. Das Schlagwort: „Billig um jeden Preis" hat sich ausgelebt; an seine Stelle ist der Wahlspruch getreten: „Preiswert und gut!"

Bei dem Bestreben aller Länder, sich von der Einfuhr von Rohstoffen nach Möglichkeit freizumachen, ist es verständlich, daß die Kunstseide auf der Frühjahrsmesse besonders zu Ehren kam. Die bekanntesten Werke sind vertreten gewesen und zeigten die mannigfaltigen Verwendungsarten, die der kunstseidene Faden gestattet. Recht eindrucksvoll wirkte in dieser Hinsicht die Ausstellung eines großen Kunstseidenherstellers, die von der knitterfreien Krawatte bis zu geschmackvollsten Vorhangstoffen alles enthielt, wo Kunstseide zur Geltung kommen kann.

Selbstverständlich ist, daß die Vistra-Spinnfaser zu ihrem Recht kam. Neu waren jene Wollstragarne, die vorteilhaft von Webereien und Strickereien verwendet werden können. Sehr stark wurde die besondere Eignung der Kunstseide bei Badeanzügen, Regenmänteln, Handschuhen, Strümpfen, Wäsche usw. in den Vordergrund geschoben. Durch Mischungen von Leinen mit Kunstseide, Wolle und Vistra sind ausgezeichnete modische Wirkungen erreicht worden.

Die Fülle der diesmaligen Neuheiten- und Qualitätsschau der Textilmesse war außerordentlich groß; es ist kaum möglich, auch nur das Wesentliche vollständig aufzuführen.

Hier seien nur die folgenden Neuheiten in Textilwaren genannt: Die Firma „Bemberg" zeigte in der Hauptsache ihre neuesten Erzeugnisse. Besonders wichtig auf modischem und technischem Gebiet war das neue Material für die Strumpfindustrie, das unter der Bezeichnung „Bemberg-Naturglanz" ohne Zusatz chemischer oder anderer künstlicher Glanzmittel hergestellt wird. Außer dem zurückhaltenden Glanz bietet das Material noch eine Reihe Vorteile in qualitativer Hinsicht. An weiteren besonderen Neuheiten ist die zweifarbige Wirkware zu bezeichnen, die Verwendung findet nicht nur für Damenunterwäsche, sondern auch in besonders großem Umfang für Damenblusen und Sporthemden für Herren. Die Wirkware, hergestellt unter Verwendung von ultraechtem Bemberg-Material, hat in Anbetracht der großen zu erwartenden Blusenmode ebenfalls günstige Absatzaussichten. Ein besonders gesponnenes Garn mit veränderter physikalischer Eigenschaft hat dem Bemberg-Material weitere Verwendungsmöglichkeiten erschlossen, die bisher nicht auszunutzen waren. Alle Gewebe in Kreppcharakter können heute unter Verwendung von Bemberg-Material hergestellt werden. Die damit herausgebrachte Ware zeichnet sich durch Schönheit und Eleganz in Aussehen und im Griff aus.

Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld zeigten neue Musterungen sowohl aus der Weberei als auch der Wirkerei. In erster Linie waren es bedruckte Kleiderstoffe; des weiteren wurden aber auch Neuheiten in Vorhangstoffen, Krawatten, Pullovern und Unterwäsche, ferner Kunstseidensamt, insbesondere Pelzimitationen gezeigt. Auch Plauener Spitzen und Wirkstoffe, die für Kleider verwendbar sind, sah man, so daß der Besucher der Messe sich wieder von der vielfältigen Verwendungsmöglichkeit der Glanzstoff-Kunstseide auf allen Gebieten der Textilindustrie überzeugen konnte.

In übersichtlicher Form bot auch die I. G. Farbenindustrie A.-G. ihre Erzeugnisse dar. Sie zeigte vor allem ihre Neuheiten in Kleiderstoffen aus Vistra-Leinen, Vistra-Kunstseide und Wollstrageweben. Einen breiten Platz nehmen die interessanten Drucke ein. Erstmalig gezeigt wurde eine Reihe von neuen Materialien. Ganz neu ist eine Krawatte herausgekommen unter der Marke „La-Vistra-Ma". Hervorhebung verdient der Mouliné-Zwirn aus Vistra mit Baumwolle oder Azeta oder Kunstseide, der besondere Haltbarkeit für Strümpfe und Socken sichert.

Abschließend noch einige Worte über das Geschäft. Die Gesamttendenz war besser als im Frühjahr 1933. Bestellungen wurden erfreulicherweise meist über den augenblicklichen Bedarf hinaus getätigt. Die Mehrzahl der Aussteller ist zufrieden und der Ueberzeugung, daß die Messe als Beweis für eine erhebliche Wendung zur Besserung anzusehen ist. In manchen Gruppen der Textilwirtschaft konnten neue Beziehungen zu Polen und den Randstaaten aufgenommen werden. In anderen Zweigen war das Auslandsgeschäft gering; dafür aber das deutsche Geschäft umso größer. E. P.

Lyoner Mustermesse. Als zweite internationale Mustermesse folgt nach der Leipziger Frühjahrsmesse die große Mustermesse in Lyon, die jeweils draußen beim Parc de la tête d'or in den großen und luftigen Messehallen am Ufer der Rhone stattfindet. Dieses Jahr fand die Messe während der Zeit vom 8. bis 18. März statt. Auffallend groß war insbesondere die Beteiligung der Automobilindustrie. Die Wirtschaftskrise scheint aber — trotz großer Beteiligung — auch dieser Messe ihren

Stempel aufgedrückt zu haben. Das Bijou der Messe war ohne Zweifel die „Exposition Jacquard", über die wir an anderer Stelle in der vorliegenden Ausgabe bereits berichtet haben.

Bei einem kurzen Gang durch die Messehallen stießen wir zufällig auf bekannte Namen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie, die wir daher ganz selbstverständlich in unserer Fachschrift kurz erwähnen müssen. Es waren dies die Firmen Schärer-Nußbaumer & Co., Textilmaschinenfabrik, Erlenbach (Zch.) und Gebrüder Stäubli & Co., in Horgen mit Zweigfabrik in Faverges (Hte.-Savoie). Die Firma Schärer-Nußbaumer & Co. hatte eine Flaschenspulmaschine FK mit automatischer Haspelbremse für Kunstseide und ihre Präzisions-Kreuzspulmaschine PKK mit Präparations-Vorrichtung zum Spulen von Kunstseide ab Spinnkuchen in Betrieb, während die Firma Gebrüder Stäubli & Co. mit einer ganzen Anzahl ihr bekannt vorzüglichen Schaftmaschinen und verschiedenen kleineren Apparaten vertreten war.

Von schweizerischen Firmen der Textilmaschinenindustrie bemerkten wir ferner noch die Ausstellung der Textilmaschinenfabrik Brügger & Cie., Horgen, bezw. der Ateliers Brügger in Lyon-Villeurbanne, welche ihre doppelseitige spindellose Windemaschine und die spindellose Höchstleistungs-Schuß-Spulmaschine vorführten.

Die schweizerischen Webstuhlfabriken, die in früheren Jahren regelmäßig an der Lyoner Messe vertreten waren, hatten diesmal von einer Beschickung der Messe abgesehen. -t-d.

Deutsches Volk — Deutsche Arbeit. In Berlin findet vom 21. April bis 3. Juni 1934 die erste Jahresschau nationaler Arbeit statt. Unter dem Titel „Deutsches Volk" bringt die Ausstellung eine Rassenkunde und Rassenhygiene des deutschen Volkes; unter der Bezeichnung „Deutsche Arbeit" soll alles gezeigt werden, was das heutige Deutschland schafft. Die Ausstellung soll kundtun, wonach Deutschlands Sinnen und Trachten steht: Nach Arbeit und Frieden.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Inhaber der Firma **Eugen Gagg-Vogelsang,** in Hombrechtikon, ist Eugen Gagg-Vogelsang, von und in Hombrechtikon. Seidenstoffabrikation. Beim Bahnhof.

Die Firma **Wm. Schroeder & Co. Aktiengesellschaft,** in Zürich, Fabrikation und Handel mit Textilien aller Art, hat ihr Geschäftslokal verlegt nach Stadthausquai 13, in Zürich 1.

Fürsorgefonds der Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Näf A.-G., in Zürich. Als weiteres Mitglied wurde neu in den Stiftungsrat gewählt Alfred Schär, Direktor, von Wil (St. G.), in Zürich.

Emil Frey, von Hedingen (Zch.), in Schlieren, und Carl Altmann, von Dättlikon (Zch.), in Weesen, haben unter der Firma **Emil Frey & Co., Soieries,** in Zürich 1, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Emil Frey und Kommanditär ist Carl Altmann, mit dem Betrage von Fr. 20,000. Handel in Seidenstoffen und Textilwaren. Uraniastr. 22.

Firma **Jean Aebli & Co. vormals A. Steiner Schweizer,** in Zürich 1. Agentur und Kommission in Rohseide. Als weitere Kommanditärin mit einer Kommanditeinlage von Fr. 1000 tritt in die Firma ein Fanny Aebli geb. Hartmann, von Zürich, in Zürich 6, Ehefrau des unbeschränkt haftenden Gesellschafters. Die Kommanditärin Frau Gertrud Steiner ist aus der Firma ausgeschieden. Die Firma wird abgeändert auf **Jean Aebli & Co.,** und verzeigt als nunmehriges Domizil und Geschäftslokal: Zürich 6, Goldauerstr. 11.

LITERATUR

Handbuch der Baumwollspinnerei. Von Prof. Dr. Ing. e. h. Otto Johannsen. Verlag von Bernh. Frd. Voigt, Leipzig 1934. — In vierter, vollständig umgearbeiteter und erweiteter Auflage erscheint im angegebenen Verlag in Lieferungen von je 40 Seiten das von Prof. Dr. Ing. Otto Johannsen neubearbeitete Handbuch der Baumwollspinnerei. Die erste Lieferung, deren Preis RM. 2.50 beträgt, umfaßt einleitend die Verarbeitungsverfahren für Baumwolle. Der als Autorität bekannte Fachmann schildert nach kurzer Erklärung der wichtigsten Textilrohstoffe das Streckspinnverfahren in seinen verschiedenen Arbeitsvorgängen, erklärt hierauf das Spinnen und dann das Zweizylinderspinnverfahren in leicht verständlicher Weise. Nach dieser Einleitung behandelt er im ersten Abschnitt die Untersuchung der spinntechnischen Eigenschaften des Faserstoffes und die Prüfung der Gespinste und Gewebe. Ausgehend vom Spinnplan erklärt er sodann die Bedeutung der Numerierung der Garne in sehr gründlicher Weise. In verschiedenen Zahlentabellen gibt er sehr übersichtliche Umwandlungstafeln der verschiedenartigen Numerierungssysteme und die wesentlichen Formeln zur Ermittlung oder Vergleich einer Nummer.

Damit schließt die erste Lieferung ab. Sie läßt erkennen, daß der Verfasser mit seiner neuen Bearbeitung des Handbuches der Baumwollspinnerei dem jungen Nachwuchs der Industrie ein Werk in die Hände geben will, das ihm ein wertvoller Berater sein wird. -t-d.

Der erfinderische Geist. Der große französische Nationalökonom André Siegfried behauptet, daß die europäische Wirtschaft ihr Uebergewicht gegenüber der Wirtschaft fremder Kontinente hauptsächlich dem erfinderischen Geist der Europäer zu danken habe. Die Schweizer sollen bekanntlich die erfindungsreichsten Leute der Welt sein. Die in Bern erscheinende Monatsschrift „Schweizerische Neuheiten und Erfindungen" setzt sich zur Aufgabe, die einheimischen Erfindungen zu popularisieren und sie der schweizerischen Volkswirtschaft zu erhalten. Der anregende Inhalt der interessanten Zeitschrift findet allgemein Anklang. Probenummern sind gratis beim Verlag in Bern erhältlich.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unsere Generalversammlung. Nur einmal im Jahre ruft der Vorstand seine Mitglieder zusammen zur Generalversammlung, um Rechenschaft abzulegen über seine Tätigkeit im vergangenen Vereinsjahre und sich neue Richtlinien und Anregungen für das laufende Jahr geben zu lassen. Etwa fünfzig Mitglieder folgten dem Rufe des Vorstandes. Gegen 3 Uhr eröffnete der Präsident, Herr A. Haag, die Versammlung mit einem kurzen Willkommgruß. Er gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, welchen durch Erheben von den Sitzen die übliche Ehrung gebracht wurde. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Herr Präsident Haag meinte, es sei leicht Präsident zu sein, wenn zu allem ja und Amen gesagt werde. Beim Bericht „Vereinsorgan" glaubt unser Ehrenmitglied Herr Busch, daß ihm zuviel Ehre erwiesen wurde, er sei nicht alleiniger Gründer unserer Fachzeitschrift gewesen, er habe auch seine getreuen Helfer gehabt, wie Herr Oberholzer. Weiter verwahrt er sich dagegen, immer als Senior oder älteres Mitglied tituliert zu werden, er sei ja noch jung, was wir ihm gerne glauben und was sein gutes jugendliches Aussehen beweist. Die Vorstandswahlen nehmen nicht viel Zeit in Anspruch. Der Präsident, Herr A. Haag, wird mit Akklamation für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Auch die andern zur Wiederwahl kommenden Vorstandsmitglieder werden einstimmig in ihren Aemtern bestätigt. Für den zurücktretenden Herr Karrer wird einstimmig Herr Paul Nieß in

den Vorstand gewählt. Auch die Wahlen der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen fallen in bestätigendem Sinne aus. An Stelle des demissionierenden Herrn Ryffel tritt in die Unterrichtskommission ein Herr Walter Baumann, Horgen. Zufolge dreißigjähriger Mitgliedschaft werden ernannt zu Veteranen die Herren Alfred Buchmann, Arth; C. Huber, Zürich; Heinrich Zwingli, Zürich; Alb. Bachmann, Fehraltorf und Otto Schaufelberger, Winterthur. Preisarbeiten sind eingegangen: drei schriftliche, wovon zwei von demselben Verfasser und zwei zeichnerische. Das Urteil der Jury über die schriftlichen Arbeiten lautet nicht günstig und bezeichnet dieselben als ungenügend. Es sind diese nur mit einem Trostpreise bedacht worden. Erfreulicher spricht sich die Jury über die zeichnerischen Arbeiten aus. Sie erhielten die Note 1,2 und 1,8 und werden mit 60 bezw. mit 40 Fr. belohnt. Verfasser der zeichnerischen Entwürfe sind Herr Pfister, Dessinateur, Horgen und Herr Kamps, Dessinateur, Zürich.

Der Wiedereintritt eines ehemaligen langjährigen Mitgliedes, das dem Verein schon 25 Jahre angehört hatte und nun nahe dem Veteranenalter ist, aber laut Statuten nicht zum Veteran ernannt werden kann, weil eine ununterbrochene 30jährige Mitgliedschaft verlangt wird, bewog den Vorstand die Härte in diesem Paragraphen auszumerzen und der Generalversammlung eine Abänderung dieses Paragraphen vorzuschlagen, in dem Sinne, daß ein gewisser Prozentsatz der frühern Mitgliedschaft angerechnet werde bei Wiedereintritt. Auf Antrag von Herrn Dir. Locher beschließt die Versammlung einstimmig, in § 6, Abschnitt c) das ununterbrochen zu streichen. Es lautet nun dieser Paragraph: c) den Veteranen-Mitgliedern; wenn sie dem Vereine 30 Jahre angehört haben. Es werden also bei Wiedereintritt die frühern Jahre voll angerechnet.

Unter Verschiedenem gibt unser Ehrenmitglied Herr Dir. Hs. Fehr wertvolle und beachtenswerte Anregungen und Vorschläge bezüglich den Unterrichtskursen. Da die Bindungskurse in der heutigen Zeit keine so große Bedeutung mehr haben, sollen die Kurse auf ganz anderer Grundlage aufgebaut werden. Hauptsache sei den in der Industrie stehenden Mitgliedern Gelegenheit zu geben sich weiter auszubilden, was nötiger sei als durch Bindungskurse neue Kräfte anzulernen. Herr Fehr schlägt vor erstens Materialienlehre durch tüchtige Lehrkräfte und Kurse, welche die Mitglieder mit den Neuerungen in der Seidenindustrie bekannt machen. Die Vorschläge werden zuhanden der Unterrichtskommission dankend entgegengenommen. Zum Schlusse der Versammlung macht der Präsident noch die Mitteilung, daß wahrscheinlich im Mai eine Exkursion zur Besichtigung einer Kunstseidenfabrik in der Ostschweiz stattfinden werde.

Um halb sechs Uhr konnte die flott geleitete, harmonisch verlaufene, manchmal fröhliche Versammlung geschlossen werden. F. St.

„Die Jungen". Unsere Generalversammlung war ordentlich besucht und brachte manche interessante Anregung. Doch darüber wird wahrscheinlich von anderer Seite berichtet. Was mich enttäuschte war die Tatsache, daß die jüngeren Jahrgänge (Webschulkurse 1920/25 und später) nur ganz schwach vertreten waren. So mußte ich die Feststellung machen, daß ich von meinem Kurse der einzige Vertreter war. Die gleiche, nicht sehr erfreuliche Fesstellung machten noch drei weitere Mitglieder.

Aus der Arbeit des Vorstandes ersehen wir aber, daß der Verein lebensfähig ist und allen Mitgliedern etwas bieten kann. Darum möchte ich einen Appell an die Jungen richten, den Verein nicht zu verlassen oder nur als stiller Teilhaber zu Hause zu sitzen und die andern schaffen zu lassen. Kommt und helft, unterstützt und fördert den Verein, zeigt Euer Interesse für die Arbeit und das Wirken des Vereins und des Vorstandes.

Heute ist eine Zusammenarbeit, ein Zusammenschluß besonders notwendig; in dieser Zeit der Gärung, der Neubildung, der wirtschaftlichen Interessen. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu erkennen, daß sich Dinge vorbereiten, die nicht ohne weiteres hingenommen werden können. Anderseits braucht man auch kein Anhänger der nationalen Front zu sein, ohne daß man erkennt, daß die Frage der ständischen Organisation, daß eine wirtschaftliche und politische Umbildung nicht mehr ganz von der Hand zu weisen sind.

Um aber aus diesen Problemen und Fragen speziell wirtschaftlicher Natur einen Vorteil für seine Mitglieder erreichen zu können, ist es unumgänglich notwendig, daß der Verein als Ganzes, als Geschlossenes hinter dem Vorstand steht. Wenn auch der „Verein Ehemaliger" bis heute in wirtschaftspolitischen Fragen noch nicht so hervorgetreten ist, so müssen wir doch sagen, daß dies in den nächsten Jahren wohl anders werden könnte. Darum ist es wohl Pflicht eines jeden Mitgliedes, den Verein tatkräftig zu unterstützen, und wenn es auch nur durch den Besuch der Versammlungen und Veranstaltungen ist. Denn auch solche Zugehörigkeitsbeweise bedeuten für den Vorstand moralische Unterstützung und verleihen neuen Mut zu frohem Schaffen.

Jeder junge Mann sollte darauf bedacht sein sich weiter zu bilden, sein Wissen zu vervollkommnen. Darum auch da Zusammenschluß, auf daß daraus die Möglichkeit entsteht, jedem Einzelnen möglichst viel bieten zu können. Deshalb unterstützt den Verein durch Teilnahme an Exkursionen, Fachkursen und Vorträgen, aber auch an der Fachzeitung. Letzten Endes sind alle diese Vorteile, die wir einander bieten durch Zusammenschluß der Vorteil jedes Mitgliedes, also ein höchst eigener, persönlicher Vorteil. Schließen wir uns zusammen zum Wohl aller nach der Devise Alle für Einen, Einer für Alle.

Zum Schluß möchte ich aber auch noch auf die ideelle Seite dieser Frage hinweisen. Im Stillen freute ich mich schon lange auf diese Generalversammlung, denn ich hoffte doch etliche „Leidensgenossen" nach vielen Jahren wieder zu sehen. Leider mußte ich diese Freude begraben. Es ist mir nicht erklärlich, weshalb aus meinem Kurse keine Kollegen anwesend waren, obschon ich aus dem Mitgliederverzeichnis feststellen konnte, daß doch etliche direkt in Zürich und in nächster Nähe wohnen. Doch ich will nicht lange hin und her raten.

Unser Ruf und unser Gruß sei: Auf Wiedersehen! Vielleicht schon bei der nächsten Exkursion. Wir wollen's hoffen! Auf Wiedersehen! Hg.

Monatszusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 9. April im Restaurant „Strohhof", abends 8 Uhr statt, und sind unsere Mitglieder freundlichst eingeladen. Ganz besonders würde es uns freuen, auch die jüngern Mitglieder begrüßen zu können. Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

NB. Die Stellenvermittlung war in letzter Zeit öfters in der Lage für das Inland und Ausland Stellen für ganz tüchtige Webermeister und Disponenten zu vermitteln, welche wegen Dringlichkeit in der Rubrik Stellenvermittlung nicht publiziert werden konnten. Wir ersuchen daher diejenigen Mitglieder, welche sich für Stellen interessieren, sich bei der Stellenvermittlung einzuschreiben und Offerten mit Zeugniskopien einzusenden.

Offene Stellen

1. **Große franz. Baumwollzwirnerei und Weberei** sucht tüchtigen Webermeister, der mit Jacquard- und Schaftdreher (Marquisettes) durchaus vertraut ist.
2. **Zürcherische Seidenweberei** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister mit Erfahrung in rein- und kunstseidenen und Nouveauté-Artikeln.
3. **Zürcherische Seidenweberei** sucht tüchtigen, erfahrenen Krawattendisponenten.
4. **Schweiz. Seidenweberei** sucht für ihren Betrieb Nähe Schweizergrenze, tüchtigen, erfahrenen Webermeister für Krawattenstoffe.

Stellensuchende

18. **Angestellter für Webereibüro,** Ferggstube oder als Hilfsdisponent mit Praxis.
19. **Tüchtiger Korrespondent/Verkäufer** mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch.
20. **Zettelaufleger/Hilfswebermeister** mit langjähriger Erfahrung, in großer schweizerischer Seidenweberei.
25. **Junger Hilfsdisponent** mit Webschulbildung.
26. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung.
28. **Junger Hilfswebermeister** mit Webschulbildung.
29. **Jüngerer, tüchtiger Disponent** mit Auslandpraxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, englisch.
30. **Jüngerer Textilkaufmann** mit Webschulbildung, Sprachenkenntnisse französisch, englisch, italienisch, spanisch.

32. Jüngerer Disponent/Patroneur sucht Stellung im Ausland.

39. Tüchtiger Webermeister mit Praxis auf Glatt, Wechsel und Jacquard.

40. Jüngerer Angestellter mit Webschulbildung sucht Bürostelle.

41. Krawatten-Disponent, italienisch in Wort und Schrift, gute Vorkenntnisse in französisch und englisch.

43. Jüngerer Webermeister, versiert in Bandweberei, mit Webschulbildung.

45. Junger, tüchtiger Disponent mit mehrjähriger Webereipraxis und Webschulbildung. Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

46. Junger Webermeister mit Mechanikerlehre auf Textilapparate und Webschulbildung. Französische Sprachkenntnisse.

---

1. Junger Disponent mit Webschulbildung und Webereipraxis.

2. Junger Webermeister mit Webereipraxis.

3. Tüchtiger Disponent-Kalkulator mit langjähriger Praxis und Webschulbildung.

4. Tüchtiger Blattmacher mit langjähriger Praxis.

5. Webermeister mit Praxis und Webschulbildung.

6. Jüngerer Hilfsdisponent mit praktischer Erfahrung. Ausland bevorzugt.

7. Junger, tüchtiger Disponent/Verkäufer, mit Webschulbildung und Auslandpraxis, deutsch, französisch, englisch, italienisch.

8. Junger Krawatten-Disponent/Verkäufer, mit Webschulbildung.

9. Jüngerer Webermeister auf Glatt und Wechsel, mit Auslandspraxis.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zanlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Hauptversammlung. Es werden Vorbereitungen getroffen für eine Hauptversammlung im Mai, welche wunschgemäß wieder im Zeichen einer gemeinsamen Tagung der Wattwiler und Zürcher Ehemaligen stattfinden wird. Ein tüchtiger Referent soll ein aktuelles Thema behandeln, dem sich eine Diskussion anschließt. Auch die Möglichkeit einer Exkursion wird geprüft. Das Bedürfnis ist scheinbar vorhanden bei vielen Mitgliedern, sich wieder einmal zusammenzufinden zwecks fachlichem und freundschaftlichen Austausch. Und wenn das im Maien geschieht, so läßt sich das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. A. Fr.

Adreßänderungen. Wir möchten unsere Mitglieder ersuchen, allfällige Reklamationen betr. unregelmäßiger Zustellung der „Mitteilungen über Textil-Industrie" und Adreßänderungen jeweils sofort nach Wattwil zu melden. Damit wird es uns möglich, die Mitglieder-Register stetsfort genau nachzuführen. Nicht nur uns wird dann die Arbeit erleichtert, sondern auch der Zeitungs-Expedition in Zürich.

Für die V. e. W. v. W.:
Giezendanner.